

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf., pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Ludwig Rohmann in Elbing.

Nr. 249.

Elbing, Sonntag

22. Oktober 1893.

45. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die

reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Ein Wort zur Bekämpfung der Meineide.

Vor einiger Zeit machte eine Mittheilung aus dem Kreise Erkelenz (Rheinprovinz) durch die Zeitungen die Runde, wonach im Jahre 1886 zwei Bauernsöhne auf Grund von beidseitigen Zeugenaussagen mit mehreren Monaten Gefängnis bestraft seien, weil sie angeblich Chauvinismus abgelehnt hätten. Beide hätten diese Strafe unschuldig verbüßt, da im vorigen Jahre ein Nachwächter gestanden habe, er sei der Thäter gewesen. In Folge dessen sei gegen die in jenem Strafprozeß vernommenen Zeugen, und zwar fünf an der Zahl, das Verfahren wegen Meineides eingeleitet.

Allen Orten mehrten sich die Meineidsverbrechen im Verhältnis zu den übrigen Straftathen in Schrecken erregender Weise. Auch die gegenwärtig tagenden Schwurgerichte aller Bezirke haben in den weitläufigsten Fällen gegen meineidig gewordene Personen zu verhandeln.

Fragen wir uns, wo die Wurzel dieser traurigen Thatfachen zu finden ist, so werden wir kurzweg antworten, daß unsere jetzigen sozialen Zustände, in erster Linie die Sozialdemokratie, dieses verabscheuungswürdige aller Verbrechen gezeitigt haben und günstigsten. Berechtigt erscheint diese Antwort, wenn wir die sozialdemokratische Lehre hören, ein Meineid im Interesse oder zu Gunsten eines strafrechtlich verfolgten Genossen sei erlaubt. Leider findet sich dieser Grundsatz, wenn auch nicht ausgesprochen, doch thatsächlich nachweisbar nicht selten bei andern, sei es Religions-, sei es politischen Gesellschaftskreisen, folgend dem historisch-jesuitischen Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel.“

Aber auch die ganze jetzige Gesellschaft und somit Jeder mehr oder minder ist indirekt an diesen Auswüchsen schuld. Die jetzige rein realistische Richtung, welche das Höchste in materiellem Erwerb und im Genuß erblickt, lassen Treue und Glauben nur selten ihren Platz behalten. Zug und Trug ist die Lozung, wenn es gilt, materielle Zwecke zu verfolgen. Zug und Trug vernichten den Glauben an die ausgleichende Gerechtigkeit Gottes und sind damit die Zeugen der Meineidstheorie, die den Meineid nicht als Sünde, sondern als eine erlaubte Handlung ansieht, um für sich und andere Vorteile zu erlangen oder Nachteile abzuwenden. Selbst die gegen einen überführten Meineidigen verhängte Strafe wird in den meisten Fällen nicht als eine ausgleichende Sühne für ein

schweres, der menschlichen Gesellschaft gegenüber begangenes Verbrechen empfunden, sondern als ein zufälliger Unfall, der wieder vergessen wird, wenn die Strafe verbüßt ist.

Auch unsere neuere Gesetzgebung scheint nicht ganz schuldlos an der Vermehrung der Meineidsverbrechen. Sie gestattet zu häufig die Eidesleistung als ultima ratio für die Entscheidungsründe der richterlichen Urtheile und schränkt namentlich die Erziehung der Ableistung der Offenbarungseide nicht genügend ein, so daß die Gläubiger auch nur ganz kleiner Beträge berechtigt sind, von dem Schuldner die Ableistung des Offenbarungseides, schlimmsten Falles durch Haft, zu erzwingen. Ja, kommt es doch häufig vor, daß die Gerichtsstellen wegen Kostenforderungen von wenig über einer Mark zu dem Zwangsmittel des Offenbarungseides greifen, wenn die übrigen Zwangsvollstreckungsmittel fruchtlos geblieben sind. Kein Wunder, daß der Werth einer Eidesleistung in der Auffassung, namentlich der Gesellschaftsklassen mit weniger Bildung, herabsinkt, wenn jede Bagatelle mit einem Eide bekräftigt werden muß.

Wie aber wird man diesem Uebelstande und der Vermehrung des Meineidsverbrechens abhelfen können?

Es sei ferne von uns, hier radikale Heilmittel anzugeben. Solche unbedingten Heilmittel zu finden, liegt außerhalb der Macht des menschlichen Geistes. Nur die Gesichtspunkte seien hier angedeutet, welche möglicher Weise eine Verminderung der Meineidsfälle herbeiführen können, und damit ist schon viel gewonnen.

Zunächst muß in Schule, Kirche und Gemeinde von Allen und Jedem erziehtlich dahin gewirkt werden, daß es auch höhere ideale Dinge gibt, als die Jagd nach Genuß, nach Geld und Gut. Es muß durch Lehre und Schrift immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei unsern Altvordern in Wahrheit der Spruch galt: ein Mann, ein Wort, und daß die Nation, welcher das gegebene Wort nicht mehr heilig, dem Untergange geweiht ist. Die Geschichte lehrt uns unzählige von Beispielen nach dieser Richtung hin, die uns als Spiegel dienen können. Es muß das Vertrauen auf Gott und seine göttliche Kraft und Liebe wieder Eingang in die Herzen finden und sein Gebot „Du sollst den Namen Deines Gottes nicht unnütz führen“ muß jedem als ein unauslöschliches Memento meum tekel entgegenleuchten. Dann wird die alte deutsche Treue wieder ein wahres Wort sein und das deutsche Vaterland wird auf so festem Grund und Boden wurzeln, daß es weder Moskowiter- noch Wälstichum von seinem Fundamente zu drängen im Stande sein werden.

Auch auf gesetzgeberischem Gebiete kann dahin gewirkt werden, daß den Meineiden ein Riegel vorgeschoben werde, wenn die Eidesleistungen möglichst eingeschränkt werden. Zu entbehren sind dieselben freilich nicht, um die Wahrheit zu ermitteln, namentlich werden sie als Zeugeneide immer notwendig sein. Als solche mögen sie aber nicht vor der Zeugenvernehmung, sondern nach derselben, nach der Verlesung der zu Protokoll genommenen Aussagen des Zeugen und nachdem derselbe erklärt hat, das Protokoll entspricht der Wahrheit, abgenommen werden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade auf diesen Umstand eine Reihe von Meineiden zurückzuführen sind. Der vor der Vernehmung vorbereitete Zeuge, namentlich ein solcher mit mangelhafter Bildung, wird sich kaum klar, daß der geleistete Eid sich auf Alles das erstreckt,

was er sagen soll und geräth damit in Unwahrheit. Bei der Eidesabnahme nach der Aussage und nach Verlesung des Gerichtsprotokolls über dieselbe geht er noch einmal den ganzen zu bekräftigenden Vorfall durch und kann vor der Eidesleistung noch immer etwaige Unrichtigkeiten berichtigen. Eine weitere Art von Eiden, welche nicht selten zu Meineiden führt, sind die sogenannten Erkenntniseide, Eide, die der erkennende Richter einer der Parteien über Thatfachen, deren wahrheitsgemäße Feststellung er für seine Entscheidung erforderlich achtet, durch Erkenntniß auferlegt. In vielen Fällen sind dergleichen Eide, die der Regel nach aus den vorausgegangenen thatsächlichen und Rechtsausführungen der Rechtsanwältinnen ihre Fassung erhalten, für den Laien so schwer faßbar, daß schon aus diesem Grunde sehr häufig ein Falschheid geleistet wird. Es mangelt solchen Eiden, wie man zu sagen pflegt, der lebendige Oem. Freilich wird der Prozeßrichter dergleichen Eide nicht entbehren, er wird sie aber vermeiden können, wenn ihm das Gesetz gestattet, auch die Parteien selbst über eigene Thatfachen unter Zuziehung der Gegenpartei eidlich als Zeugen zu hören. Es wird ihm eine solche lebendige Erörterung der für ihn erheblichen Thatsache sicher eher zur Erkenntniß der Wahrheit führen, als die geschraubte Eidesformel, die er aus den Rechtsausführungen der Anwältinnen erst herausklauben und nach den Regeln der Kunst aufbauen muß. Sind aber trotz der zugegenen Vernehmung der Parteien dergleichen Eide erforderlich, so dürfte es sich empfehlen, ähnlich wie dieses bei Terminen zum Verlesung einer eidesartigen Sühne bei evangelischen Eheleuten angeordnet ist, eine gesellschaftliche Anordnung zu treffen, den Geistlichen der zum Eide verpflichteten Partei unter Eidesformel von dem Termin zur Eidesleistung Kenntniß zu geben, um ihnen damit Gelegenheit zu bieten, in selbstgerichteter Beziehung auf den Eidesleistungsvorfall einwirken zu können. Die Mithewaltung der betreffenden Geistlichen wird dadurch keine allzugroße sein und von denjenigen, welche ihr Amt ernst nehmen, gewiß gerne erfüllt werden, zumal wenn es gilt, einem Meineide vorzubeugen.

Endlich wird es sich empfehlen, gesellschaftliche Vorkehrungen zu treffen, die geeignet wären, den zahlreichen Offenbarungseiden entgegenzutreten, etwa dahin gehend, daß ein solcher Eid nur dann gefordert werden könne, wenn die Schuld eine gewisse Höhe, etwa 15 Mk., erreicht hat. Zum mindesten werden nach dieser Richtung hin, wie sie früher bestanden haben, für die Gerichtsstellen Anordnungen zu treffen sein, daß nur dann Anträge auf Abnahme des Offenbarungseides zu stellen seien, wenn die Kostenforderung einen bestimmten Betrag erreicht hat.

Mögen diese Vorschläge Beachtung und Erwägung finden, und mögen sie geeignet erscheinen, dem Uebelhandnehmen der Meineidspest entgegen zu arbeiten.

Politische Tageschau.

— 21. Oktober.

Neue Strafsparagrafen. Das „Völpzger Tageblatt“ will erfahren haben, daß der Kaiser aus Anlaß des „Falles Kirchhof“ die Ausarbeitung einer Novelle zum Schutz der privaten Verhältnisse gegen böswillige Erörterungen durch die Presse durch das preußische Justizministerium angeordnet habe. Es sieht noch nicht fest, ob es eine Novelle zum Strafgesetzbuch werden solle. — Die

Nachricht erscheint uns an sich und auch nach den mitgetheilten Einzelheiten durchaus unglaubwürdig.

Die Russenfeste in Paris bewegen sich Tag für Tag in dem alten Geleise. Am Donnerstag Vormittag waren die russischen Offiziere zum Dejeuner im Ministerium des Auswärtigen geladen, wobei es an den üblichen Trinksprüchen nicht mangelte. Später wurde Avellan von Carnobert empfangen. Abends fand im Hotel de Villa eine Festtafel statt, an welcher auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron v. Mohrenhelm auf den Präsidenten Carnot toastete. Der Präsident des Municipalrats, Humbert, trank auf das russische Volk und das russische Vaterland — „die Schwester des französischen Vaterlandes.“ Admiral Avellan antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris.

Das Ende der Taaffe'schen Wahlreform. Wie gestern bereits von uns mitgeteilt, hat auch die konservative Partei den Taaffe'schen Wahlentwurf in der vorliegenden Form abgelehnt, somit haben die drei größten Parteien sich gegen denselben erklärt und es würde daher die Frage entstehen, was weiter? wenn dieselbe durch die inzwischen bekannt gewordene Nachricht nicht bereits überholt wäre, daß die Regierung sich entschlossen habe, die Wahlreform fallen zu lassen, wie jedoch hinzugefügt wird, ohne daß es möglich wäre, jetzt schon zu präzisieren, in welcher Form das geschehen wird. Dieser Nachsatz verdundelt neuerdings die Nachricht, denn es gibt doch nur eine Form, eine Vorlage fallen zu lassen, man zieht sie zurück. Bewahrheitet sich nun diese Nachricht, so braucht weder eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, noch ein Rücktritt des Ministers zu erfolgen. Die Vorlage wird also wahrscheinlich von der Bittfläche verchwenden, um vielleicht in anderer Form wieder einmal aufzuleben, vielleicht auch nicht. Es ist aber kaum zu glauben, daß Graf Taaffe diesen Ausgang nicht vorausgesehen haben sollte und bleibt darum die Frage interessant, was hat er mit seiner Vorlage beabsichtigt? Sie war offenbar einen jener von ihm schon oft beliebten Veruche, in einer kritischen Lage, wie die, in der er mit seiner Tschechen-Politik sich im Augenblick befand, die Gegner zu verwirren und das Partei-Interesse auf einen ganz anderen Gegenstand hinzulenken. Hätten nicht alle Parteien sich gegen den Entwurf erklärt, und wäre er Gegenstand der Diskussion geworden, dann hätten die Parteien für lange Zeit parlamentarisches Futter gehabt und Graf Taaffe Zeit, sich mit dieser oder jener Gruppe zu verständigen.

Die spanische Regierung hat sich in der Melillaangelegenheit doch zu ernsteren Maßregeln entschlossen, als anfänglich beabsichtigt war. Es werden 15000 Mann nach Nordafrika gesandt, eine Zahl, deren Verpflegung sehr große Schwierigkeiten bereiten wird. Veranlaßt wurden diese Entschlüsse durch das Vorgehen der Riffabjalen, die immer mehr Streitkräfte um Melilla zusammenziehen, wie auch schon die übrigen spanischen Präsidios an der marokkanischen Küste bedroht sein sollen. Die spanischen Schiffe werden von den Mauren angeschossen, Fort Sidi Guariact ist in den Händen der Rabylen, die Verpflegung der Garnison von Melilla ist gestört, 9000 Mauserpatronen fielen bei der Ausschiffung von Kriegs-

Die Columbische Weltausstellung.

XXXVIII.

Ein Rundgang durch das Frauengebäude. II.

Nachdruck verboten.

Zu den interessantesten Ausstellungsobjekten des Frauengebäudes gehören zweifellos die aus allen Theilen der alten Welt zusammengetragenen Spitzen. Dieselben werden allgemein als „einfach wundervoll“ bezeichnet und das sind sie in der That. Selbst die Männerwelt von heute, die den Sitten des zierlichen Rococo entwachsen ist und an dem feingebildeten Tand nicht mehr ganz dasselbe Gefallen findet, wie die Herren vom vergangenen Jahrhundert, selbst sie muß diese köstlichen Werke der Frauenhand staunend bewundern; manches Mode-Gigel, deren wir hier allerdings weniger als Sie drüben in der alten Heimath haben, mag auch angesichts dieser Schätze der schönen Zeit der langen Brust- und Armlerfrauen eine stille Thräne nachweinen — die Frauen aber gerathen bei dieser sehr umdrängten Abtheilung in einen Rausch des Entzückens. Gar Manche, deren glühender Blick wie gebannt an den Gespinnsfen hängt, gäbe unbedenklich Jahre ihres Lebens darum, wenn sie dieselben auch nur einmal berühren dürfte und zwischen den entzückten Ausrufen: „Ah!“ „Oh!“ „Wonderfull, indeed!“ „How precions!“ klingt immer wieder die Frage an die zur Bewachung aufgestellten Gardisten hindurch: „Darf man nicht anfassen?“ und die Gardisten werden nicht müde, immer und immer ebenso höflich als entschieden zu verneinen. Nun, die Freude am Schönen ist ja ein Geburtsrecht der Frauen; das Verfertigen und Auf-

speichern von Spitzen ist ihnen von jeher ein Mittel gewesen, ihrem künstlerischen Geschmack nach einer ganz bestimmten Richtung hin Ausdruck zu geben und gewiß liegt mir Nichts mehr fern, als die Absicht, darüber zu spotteln.

Die Spitzenammlung der Stadt New-York ist mehr werth, als der ganze Frauenpalast mit seinem gesamten anderen Inhalt. Da sind Spitzen aus den Jahren 1380, 1460, 1680 und endlich aus dem Jahre 1850. Es überkommt den Beschauer ein ganz merkwürdiges Gefühl beim Betrachten dieser ganz merkwürdigen Gespinnste, als der Seidengewebe, die zum Theil entstanden, als der Seidenschaukelzeit spannen, die im Laufe der Jahrhunderte vergilbt sind und doch noch reizvoll wirken, wie zur Zeit ihres Entstehens, die den Reiz so mancher holden Dame erzhöhen, deren Staub längst in die Winde verweht ist und deren solches Flächsgewebe offenbar noch manche Generation überdauern wird.

Schöner und kostbarer noch als die Spitzenammlung von New-York ist diejenige, welche die Königin von Italien zur Ausstellung gesandt hat; die Ausstellungsbehörde mußte eine Caution von 420,000 Mk. hinterlegen, die als Bürgschaft für die unverehrte Rückgabe der Schätze dient. Die Spitzen der Königin Marguerita haben eine weitreichende Berühmtheit erlangt, sie sind nicht nur für sich künstlerisch werthvoll, sondern auch Jahrhunderte alt — die ältesten stammen aus dem Jahre 1550 —; auch befinden sich darunter ganz wunderbar gut gelungene Nachahmungen alter Muster. Erst vor wenigen Jahren ist die Methode, mittels welcher diese alten Spitzen hergestellt werden, wieder entdeckt worden, und sie bildet nun ein höchwichtiges Geheimniß der

lgl. Fabriken, das von den Angestellten treulich bewahrt wird. — Eine weitere, jedoch nicht ganz so werthvolle Spitzenammlung wurde von der Königin Victoria für die Ausstellung hergelassen. Sodann finden wir noch einen kostbaren Spitzenüberwurf, den die unglückliche Maria Antoinette getragen, ferner Spitzen von Alençon, Flandern, Brabant, Mechlin und endlich eine Kollektion herrlicher Valenciennes-Spitzen. Besonders Interesse erregt auch eine Sammlung spanischer Spitzen aus den Jahren 1800 bis 1865, nicht so antik wie die vorgenannten, aber kaum minder prachtvoll. Indessen ist auch damit die Spitzenausstellung noch nicht erschöpft; im unteren Saale finden sich noch eine Unmasse Spitzen der Neuzeit, vor denen die alten Spitzen zum Theil eben nur den Vortheil des Alters voraus haben. Betsch wird der Prozeß der Herstellung illustriert, indem man die angefangenen Muster auf schwarzes Papier aufzog und die noch nicht festgelaufenen Fäden um die das Muster andeutenden Nadeln schlang. Von allen Mustern stellt jedenfalls die britische Abtheilung die reizendsten. Doch auch Deutschland ist u. A. mit einem Kasten herrlicher Spitzen vertreten, die zum Edelsten gehören, was in dieser Industrie jemals hergestellt wurde; dieselben sind Eigentum der Kaiserin Friedrich und wurden dieser vor Jahren von den Damen der Provinz Schlesien zum Geschenk gemacht. Natürlich ist auch die Brüsseler Spitzenindustrie ausgezeichnet vertreten.

Eine entzückende Fülle zur Spitzenausstellung liefert eine mit dieser verbundene Sammlung aller Fächer und Nippfaden. Die Fächer zeigen die absonderlichsten Formen, sie alle sind mit kostbaren Juwelen besetzt und jeder dürfte eine Vorstellung schöner Hofbälle mit wunderbar schönen Damen erwecken. Und dann die Nipp-

fachen, an denen unsere Frauen sich erfreuen und die zweifellos auch die heißesten Wünsche manches modernen, thörichten Menschenkinde erfüllen können! Da sind goldene Schnupftabakdojen, darauf Darstellungen irgend einer Marquise oder eines Großen, die heute noch so verführerisch und frisch unter dem weiß gepuderten Haar und dem Reiz von Perlen und Diamanten in die Welt sehen wie ehedem; reizend sind auch die Behälter für Schönheitspflasterchen, die gleichfalls mit Juwelen besetzt, eiselirt, emallirt und mit Ohrlanden und Amoretten geschmückt sind. Eine dieser Dosen, die besonders groß ist, trägt das Bild des dicken Königs Georg IV., eine andere trägt als hervorragendsten Schmuck eine prächtige Flammen-Camee; und eine ganze Anzahl weiterer Stücke ist mit dem Portrait von Arabella Stuart und einer „Gloriana“ geschmückt.

Neben Auszügen des Entzückens vernimmt man gerade hier auch das unheilbräunende „Wehe!“ frommer Seltenprediger, dem es hier ja so viele gibt wie Sandkörner am Meere; sie zernern über die Eitelkeit der Welt, die an solchem Tand Gefallen finde und Millionen an Dinge wende, die eben doch nur diese Eitelkeit befriedigen können. — Vielleicht haben auch sie recht — ich weiß es nicht und magke mir darüber auch kein Urtheil an; aber das weiß ich, daß dieser Tand entzückend schön ist, und als getreuer Chroniker der Ausstellung hatte ich die Pflicht, der freundlichen Leserin auch diese Abtheilung in vorstehender Schilderung vorzuführen.

L u d w i g R o h m a n n.

material ins Meer, die Verhandlungen des Raib der Kabylen mit dem Pascha von Tanger und General Margallo sind resultatlos verlaufen. Kurz, der ganze Feldzug läßt sich nicht hoffnungsvoll an.
Monarchie oder Republik? Unter diesem Auf macht die „Kreuzzeitung“ einen letzten Vorstoß gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag. Das Blatt schreibt an erster Stelle: „Freigeleitete, freisinnige“ Schaa ren verlangen den Ruin der Landwirtschaft, die „Auspoberung“ unleres wichtigsten Erwerbsstandes durch einen russischen Handelsvertrag und andere Maßnahmen, deren Endresultat ein Bankrott der meisten Grundbesitzer und damit der Zusammenbruch des Staatswesens sein würde. Da kann die Monarchie ihren Beruf erfüllen, dem Verderben zu steuern, ein großes wirtschaftliches Unglück zu verhüten, und so ihre Daseinsberechtigung — nicht uns, das ist nicht nötig — wohl aber gegenüber dem großen, republikanischen Strom“, der durch die Welt zieht, glänzend zu beweisen. — Was uns einigermaßen beruhigt, ist, daß der Reichskanzler Graf Caprivi auch zu den „freisinnigen“ Schaa ren gehört, die den Handelsvertrag mit Rußland wollen, und Seine Majestät der Kaiser selbst hat den dringenden Wunsch, daß der Vertrag zum Abschluß komme. Und Kaiser und Kanzler sind doch wohl gegen den Verdacht gefeit, dem republikanischen Strom zu folgen??

Deutsche Kriegsschiffe in Rio de Janeiro. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß mit dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe „Arkona“ und „Alexandrine“ für die Rio de Janeiro anlaufenden Dampfer eine Aenderung zum Besseren eingetreten ist. Insbesondere wird dem Kommandanten der „Arkona“, Korvettenkapitän Hoffmeyer, für seine thätkräftige Unterstützung Anerkennung gezollt. So wurde unter Mitwirkung der Kriegsschiffe dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Dhio“ die sichere Uebernahme seiner Kaffeeladung, und dem auf der Ausreise in Rio de Janeiro angekommenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Berlin“ die sichere Entladung der für Rio bestimmten Ladung ermöglicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 20. Okt.** Wie der „Post“ aus Dresden gemeldet wird, wird der Kaiser unmittelbar nach der Ankunft im Dresdener Schlosse an der Spitze sämtlicher kommandierenden Generale in jederlicher Ansprache den König Albert beglückwünschen. Hierauf ist Festafel. Auch Prinz Heinrich von Preußen wird in Dresden erwartet. — Hier in Berlin wird, wie der „Reichsanzeiger“ erfährt, von der sächsischen Gesandtschaft aus Anlaß des Militär-Dienst-Jubiläums des Königs von Sachsen am Sonntag, den 22. d. M., Mittags 12 Uhr, in der Evangelisch-Lutherischen Kirche an der Annenstraße ein feierlicher Gottesdienst für die hier garnisonierenden sächsischen Eisenbahntrouppen und die sich sonst in Berlin aufhaltenden sächsischen Offiziere und Soldaten abgehalten werden. — Dem „Reichsanz.“ zufolge ist dem bisherigen Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie z. D. v. K a l t e n b o r n = Stachau, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und der Königlich Preussischen Krone verliehen worden.

— Wie es heißt, soll der neue Kriegsminister v. Bronsart der Reorganisation der Militärstrafprozess-Ordnung eingehende Aufmerksamkeit geschenkt haben, die ein greifbares Resultat in einer diesbezüglichen, dem Reichstage sobald als thunlich zu unterbreitenden Vorlage gezeigt haben sollen. In dieser Vorlage sollen die in letzter Zeit mehrfach geäußerten Wünsche berücksichtigt sein; doch verlautet noch nicht, ob auch die Einführung der Deffentlichkeit des Verfahrens beabsichtigt ist.

— In den Staatshaus hal t für 1894—95 werden dem Vernehmen nach diesmal für Kunstfachen so wenige Mittel eingestellt werden, wie seit einer Reihe von Jahren nicht. Es wird daher der geplante, 20 Millionen erfordernde Bau dreier Museen in Berlin im Anschluß an die Nationalgalerie vorläufig nicht stattfinden.

— Auf Veranlassung des Reichsschatzamts sollen seit einigen Tagen Erhebungen über den Umfang der K u n s t w e i n = P r o d u k t i o n im ganzen deutschen Reich stattfinden. Dieselben ergaben ein derartiges Resultat, daß es nicht ganz unwahrscheinlich ist, daß die geplante Weinsteuern auf die Besteuerung des Kunstweins sich beschränken wird, wenn die Regierung sich überzeugt, daß mit der allgemeinen Weinsteuern in den Nationalwohlstand oder in das Weinhandelsgewerbe wirklich ein empfindlicher Eingriff erfolgt, zumal dann die Kontrolle sich auf die Fabriken beschränken könnte.

* **Dresden, 20. Okt.** Bei den Landtagswahlen sind, soweit bekannt, 17 Conservative, 6 National-liberale, 2 Fortschrittler, 5 Sozialdemokraten und 2 Antisemiten gewählt.

* **München, 20. Okt.** Die Kammer der Abgeordneten nahm den Antrag Dr. Jaegers an, die Regierung zu ersuchen, auf die Aufhebung des österreichischen Ausfuhrverbotes und beim Bundesrath auf den zollfreien Eingang von Futtermitteln während der Dauer des Nothstandes hinzuwirken. Für den Antrag stimmten das Centrum, die Sozialisten und 1 oder 2 Liberale. Die übrigen Anträge wurden zurückgezogen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Okt. Durch die Audienz des Kammerpräsidenten Chlumetzky bei dem Kaiser in Budapest hat sich die Situation infolgedessen geklärt, als die Wahlreformvorlage nicht zur Kabinettsfrage erhoben und das Abgeordnetenhaus bei einer eventuellen Ablehnung nicht aufgelöst wird. Auf die Aeußerung des Kaisers, er wünsche unter keinen Umständen, daß die Partei der deutschen Linken aufgegeben werde, zog Chlumetzky seine eingereichte Demission zurück. Auch Graf Taaffe erklärte in Pest, daß er Abänderungen der Wahlvorlage gern entgegennehmen werde. Er habe den Entwurf lediglich eingebracht, um sich nicht, wie dies in Belgien jüngst der Fall gewesen, hierzu erst vom Volke zwingen zu lassen, würde aber berechtigten Wünschen nach allen Richtungen möglichst entgegen kommen. Inzwischen sei eine Reform des Wahlrechtes in irgend einer Weise eine entscheidende Nothwendigkeit, zumal bei den gegenwärtigen Parteiverhältnissen eine Verhinderung zwischen Regierung und Volk ungemein erschwert sei. — Die „Deutsche Zeitung“ verzeichnet die Version, Taaffe werde sich mit dem Vollenklub darüber verständigen, daß an Stelle Steinbachs ein Pole zum Finanzminister ernannt wird, so daß die Polen dann zwei Ministerposten inne hätten. — Die „Pol. Corr.“ bezeichnet die Meldung, daß das russische Geschwader den Hafen von Ankwart anlaufen werde, als willkürliche Kombination, da nach dem

internationalen Verträge kein fremdes Kriegsschiff in den montenegrinischen Gewässern antern dürfe.

Frankreich.
Paris, 20. Oktober. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot fand heute ein Ministerrath statt, in welchem der Präsident ein Defect unterzeichnete, nach welchem der Marschall Mac Mahon auf Staatskosten im Invalidendom begehrt werden soll. Die nationale Leichenfeier findet am Sonntag Vormittag in der Kirche Madeleine statt. Im Namen der Regierung wird der Ministerpräsident Dupuy und im Namen der Armee der Kriegsminister Solkillon eine Rede halten. Da der Marschall Mac Mahon Ritter des russischen Andreas-Ordens war, so hat der Zar den Befehl ertheilt, daß der Admiral Avellan und die in Paris anwesenden russischen Offiziere an der Leichenfeier theilzunehmen haben. Die Feste zu Ehren der Russen werden am Sonnabend und Sonntag als Zeichen der Trauer vollständig eingestellt.

England.
London, 20. Okt. Das Telegramm des Czaren an den Präsidenten Carnot wird seitens der englischen Presse als Abkühlung auf die überschwänglichen Manifestationen der Pariser angesehen. Im Uebrigen erkennt man aber hier die bisherige korrekte Haltung an, welche man trotz des Freudentaums in Paris bewahrt. Der taktvollen Haltung der Italiener gelegentlich des Besuchs der englischen Flotte in Tarent wird volles Lob gesendet. — Aus dem Streikdistrikten laufen weiter äußerst besorgniserregende Nachrichten ein. Im St. Helena-Distrikt herrscht offener Aufruhr. Das Haus des Maschinenbauers Doy wurde demolirt; er selbst mit seiner Familie konnte mit knapper Noth das Leben retten. Von mehreren 1000 Ausländern wurde gestern das Sutton-Heath Bergwerk zerstört. Gewaltthaten gegen mehrere dort beschäftigte Arbeiter konnten im letzten Augenblick durch 200 berittene Konstabler verhindert werden. Auch aus Belg., Bolton und Wigan werden größere Unruhestörungen gemeldet.

Spanien.
Madrid, 20. Oktober. Nach hiesigen Zeitungen soll an der Grenze von Algier lebhafteste Agitation zur Aufregung gegen Spanien gemacht werden. 10,000 Kabylen sollen die Arbeit verlassen haben, um den Kampf zu beginnen.

Italien.

Rom, 19. Oktober. „Opinione“ und „Riforma“ stellen den ungünstigen Eindruck fest, den Giolittis Rede an den Börsen in Paris, Berlin und London gemacht hat. Das erstgenannte Blatt tadelt auf das Entschiedenste die Ankündigung der Zahlung des Zolles in Gold, welche, da nicht die Ausführung mit der Ankündigung Hand in Hand gehe, nur der Spekulation der großen Importeure zu Statten komme. Der „Riforma“ zufolge stellt das Schatzamt fest, daß die Staatsschulden am 1. d. M. 628 Millionen Lire betragen. Die Einkommensteuer ergab in drei Monaten allein einen Ueberschuß von über 2 Millionen Lire gegen das Vorjahr. Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich bei der Fabrikationssteuer; auch die Konsumsteuer der Städte Rom und Neapel ergab binnen drei Monaten einen Rückgang von je 220,000 Lire. — Crispi telegraphirte an die Zeitung „Parlamento“, die von norditalienischen Blättern gemeldete Nachricht von einem Attentat gegen ihn sei unwahr. Der Enthusiasmus für ihn sei vielmehr so enorm gewesen, daß Niemand ihn anzugreifen gewagt hätte.

Wahlnachrichten.

* **In Köln** fand am Mittwoch eine Versammlung der Bezirksvertreter der nationalliberalen Partei Kölns statt. Die Kandidatenfrage wurde erörtert, und zwar haben sich vier Herren erboten, sich der am Sonntag, den 22. d. Mts., abzuhaltenden allgemeinen Versammlung zur Aufstellung als Kandidaten vorzuschlagen zu lassen; es sind das die Herren Stadtrath Robert Hensler, Fabrikant Eugen Pfeiffer, Stadtrath Geh. Bauath Pfäume und Rentner Fritz von Wittgenstein.

* Die „Post“ erwähnt das starke Hervortreten der Antisemiten bei den Landtagswahlen und bezeichnet dabei mißmutig, daß die Deutschkonservern auf das von den Antisemiten gestellte Verlangen, als Gegenleistung für den Verzicht auf eine antisemitische Kandidatur in Rassel-Land-Witzenhausen in **Schweschkalkalen** für den früheren Redakteur des „Volk“, Leub, gegen den bisherigen freikonservern Abgeordneten v. Christen einzutreten, eingegangen sein sollten. Dem Blatte erscheint das ungläublich.

* **In Posen** hat eine Wählerversammlung der jung-polnischen Volkspartei folgende Herren als Landtagskandidaten für Posen aufgestellt: Stanislaus Dzierzki = Posen, Josef Czajla = Znowrazlaw und Wlaskowski = Posen. Außerdem erfolgte die Wahl eines neuen Wahlcomitees auf die Dauer von fünf Jahren.

* Die national-liberale Partei hat an Stelle des verstorbenen Abg. Fegler den Geh. Oberregierungs-rath Schwedendick = Berlin als Kandidaten für **Emden-Norden** aufgestellt. Auf eine Anfrage hat derselbe sich bereit erklärt, ein Mandat als Landtagsabgeordneter anzunehmen. Herr Schwedendick steht auf dem Boden der national-liberalen Partei; als geborenem Dittreien und aus seiner 13jährigen Thätigkeit beim dortigen Amte sind ihm die Verhältnisse des Kreises aufs Genaueste bekannt.

Aus aller Welt.

* **Sein verhehltes Leben** hat dem Gymnastien Willy S. in Berlin, mit dem sich vor einigen Tagen das Gericht beschäftigt hatte, die Waffe in die Hand gedrückt. In der verwichenen Nacht betrat ein junger Mann um 3½ Uhr das Cafe Thiergarten in der Thurmstraße 9, nahm in der Nähe der in den ersten Stock führenden Wendeltreppe Platz und bestellte Bier und Cognac. Er das Getränk kam, sprang er die Treppe hinauf, kehrte aber gleich zurück und murmelte die Worte: „Na, da oben ist ja Niemand.“ Nachdem er mehrere Zeitungen gelesen hatte, begab er sich in durchaus hellerer Stimmung wiederum nach oben und schloß sich in einem kleinen Raum ein. Gleich darauf fielen zwei Schüsse. Ein Kellner erbrach die Thür und fand den jungen Mann als Leiche vor: der erste Schuß war fehlgegangen und in die Wand eingeschlagen, der zweite in die rechte Schläfe gedrungen. Nachdem vor etwa 2 Jahren sein Vater gestorben war, hatte S. den Hakt verloren. Er bestahl seine Mutter um 300 Mk. und bereitete er auch sonst viel Aergers. Sein Freund, der Kaufmannslehrling Otto M., hatte schließlich den Gymnastien Willy S. veranlaßt, seinem Vater aus einem Geldschrank 3900 Mk. zu entnehmen. Damit suchten die Drei das Welte. Das flüchtige Kleeblatt wurde aber schließlich bis auf Mk. in Magdeburg festgenommen, nachdem es 1860 Mk. in zwei Tagen verjubelt hatte. S. erhielt am Dienstag

Monate Gefängnis und hat sich aus diesem Grund gestern früh erschossen. Bei ihm wurde ein Brief mit der Aufschrift: „An meinen lieben Otto“, der zweifellos für den flüchtigen M. bestimmt ist, gefunden. Der zynisch abgefaßte Inhalt des Schreibens enthält auch die Angabe, daß S. Hand an sich gelegt habe, um nicht seiner Mutter die Freude zu gönnen, ihn als Sträfling in Plöhensee zu wissen.

* **Nach Unterschlagung von 5000 Mark** ist aus Hamburg der Kommiss Nathanson flüchtig geworden. In seiner Begleitung befindet sich das Kontrollmädchen Therese Nemeth. Er ist am 3. Mai 1873 in Königsberg geboren, klein und schwächlich, hat dunkles Haar und dunkle Augen, blasse Farbe, kleinen Schnurbart. Die Frauensperson ist am 30. Juni 1873 in Papa in Ungarn geboren, hat blondes Haar, graue Augen und ein rundes Gesicht.

* **Beistrafung** (Reg.-Bez. Oppeln), 18. Okt. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Ein aufregender Kampf spielte sich vorigen Donnerstag Vormittag im Parkhauer Walde zwischen Wildbuben und Jägern ab. Förster Lauterbach, Wirtschaftsassistent Flemming und ein Clebe aus Groß-Paischin stießen im Walde auf drei schlafende Wildbue. Als der Förster versuchte, ein an einen Baum gelehntes Gewehr zu ergreifen, wachten die Schlafenden auf. Einer derselben gab sofort im Regen einen Schuß auf den Förster ab, um ebenso schnell von dem Cleben einen Schuß in die Brust zu empfangen. Während der zweite Wildbue fast zur selben Zeit noch lachend auf Flemming feuerte, erhielt er von dem Förster einen Schuß in den Leib. Die drei Wildbue entlofen nun, verfolgt von den Jägern, auf die von dem dritten, noch unverwundeten Wildbue geschossen wurde. Trotdem die verwundeten Wildbue viel Blut verloren hatten, wurden sie doch nicht eingeholt. Die Spur wurde erst am nächsten Tage verfolgt; weit können jedoch die beiden Schwerverwundeten nicht gelaufen sein. Die Jäger blieben unverletzt, trotdem von beiden Seiten in einer Entfernung von circa 20 Schritten mit Revolvern gefeuert wurde.

* **Durch den Genuß verdorbenen Fleisches** ist in Breslau eine Massenerkrankung hervorgerufen worden. Bei einem Wurstmacher in der Sandborstadt kaufte sich vor einigen Tagen eine große Anzahl Personen gedacktes Fleisch. Wenige Stunden nach dem Genuß dieses Fleisches stellten sich bei allen diesen Personen schwere Krankheitsanzeichen ein, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Jetzt sind die Erkrankten so weit hergestellt, daß die meisten von ihnen wieder ihren Geschäften nachgehen können. Das Fleisch, das jener Wurstmacher von einem Landfleischler gekauft haben will, soll mit einem chemischen Salz gemengt gewesen sein, um frisch auszusehen.

* **Ueber eine Reihe schwerer Katastrophen** in Japan im August d. J. berichtet der „Ostas. Lloyd.“ Die Ueberchwemmungen, von denen Ende August ein Theil Mittel-Japans heimgeschickt wurde, haben großen Schaden angerichtet. Der Verlust an Menschenleben ist sehr bedeutend. So ertranken in der Präfektur Gifu über 100 Personen, in der Präfektur Wakayama etwa 30; die Zahl der Verwundeten beträgt mehrere 100. — Am 18. August wurden 11 Pilger, die den heiligen Berg Fuji herabzogen, von einem plötzlich aufspringenden Sturme über einen steilen Abgrund geweht. 6 blieben auf der Stelle todt und der Rest ist schwer verwundet. — Während eines starken und anhaltenden Regengusses stühten sich Ende August über 50 Personen in einem an einem Berge gelegenen Tempel zu Sachman (Präfektur Gifu). Kaum waren sie aber in dem Gebäude, als sie auch schon von einem großen Bergsturz begraben wurden, der 38 der Fassassen erdrückte; die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 21. Oktober.

In der Rolle der Marguerite Gantier stellte sich gestern Abend Fräulein Olga Wagener unserem Publikum vor; die Künstlerin soll das Fach der Heroinen, zum Theil auch das der Liebhaberinnen verstehen; nach ihrer gestrigen Leistung zu schließen, ist sie jedoch weder dem einen noch dem anderen gewachsen. Fr. Wagener hat eine hübsche Figur, ihre künstlerischen Hilfsmittel aber sind allerbeidester Art, und leider ist auch das Organ den Erfordernissen der schauspielerischen Beruf überhaupt und den Erfordernissen der gedachten Fächer im Besonderen nicht gewachsen. Dasselbe bewegt sich in den höchsten Tönen, es gestattet keine, auch nicht die leiseste Nuance, die Rede fließt mit ermüdender Eindeutigkeit und alle Empfindung geht verloren. Aus der Reihe der übri-gen Darsteller ragte Herr Stern vortheilhaft hervor, der den Armand trefflich zur Darstellung brachte; nur im letzten Act schien die Langeweile dieser Sterbescene auch auf ihn zu wirken, hier wurde das Spiel des Künstlers müde und ausdruckslos. In den übrigen Rollen waren die Herren Director Gottschald (Dudal), Sieg (Barville), Bask (Gaston) und Meynadier (Graf Gray), sowie die Damen v. Glog (Brudenc), Geißelbrecht (Olympia) und Gieseke (Nichte) beschäftigt, und alle fanden sich mit ihren Aufgaben durchaus zufriedenstellend ab. Das Stück spielte sich unter Herrn Gottschalds eigener Regie recht flott ab, auch die Ausstattung darf mit Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse als glänzend bezeichnet werden. L. R.—n.

lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
22. Oktober: **Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kalt. Lebhafter Wind an der Küste.**
23. Oktober: **Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, sehr kühl, windig. Sturmwarnung für die Küsten.**
24. Oktober: **Wolkig, starke Winde, Regenfälle, kühl.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 21. Oktober.

* **[Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung]** wurde in Behinderung des ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Jacobi, durch dessen Stellvertreter, Herrn Justizrath Horn, eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersucht Herr Justizrath Horn die Anwesenden, mit Rücksicht auf die ungünstige Aussicht doch recht wohl accentuirt sprechen zu wollen und mit Beziehung darauf giebt Herr Stadtbaurath Lehmann die Erklärung ab, der nächsten Sitzung der Rathhausbau-Commission eine Vorlage zur Hebung dieses Uebelstandes machen zu wollen. — Dem An-

trage der Abtheilung gemäß bewilligt die Versammlung 1000 Mark zur Anlage von 200 Metern einer neuen Wollma auf dem städtischen Viehhofe. — Herr Gärtner Grabowski führt darüber Beschwerde, daß in der Altstädtischen Grünstraße das Pflaster d. s. Bürgersteiges entfernt und durch eine Kieschüttung ersetzt ist. Auf seinen Antrag beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, das Pflaster wieder anzulegen, wie es vorher war, unter der Voraussetzung, daß sich die Adjacenten zur Tragung der halben Kosten bereit finden lassen. — Nach einigen Gabenbewilligungen wird die Rechnung des weiblichen Waisen- und Leibrentenstiftes dechargirt. — Das Friedrich Wilhelm Victoria-Stipendium wird dem Antrage des Magistrats gemäß dem Maschinenbautechniker Herrn Capeller von hier vom 1. Oktober d. J. ab auf die Dauer von 2 Jahren bewilligt. Während dieses Stipendium in früheren Jahren 300 Mark jährlich betrug, ist dasselbe jetzt in Folge der Zinsreduktionen auf 271 Mark heruntergegangen und beträgt jetzt thatsächlich — nach Abzug der Verwaltungskosten — 250 Mark. Anlässlich der hohen Verwaltungskosten, welche ca. 6 pCt. des Stipendiums betragen, nimmt Herr Consul Mitschke Veranlassung, einen Antrag einzubringen, nach welchem der Magistrat ersucht werden soll, eine Zusammenstellung der Verwaltungskosten sämtlicher Stiftungen, Schulen u. z. zu machen. Der Antrag gelangt zur Annahme. — Die verübten Rechnungen der 1. Knaben-, 3. Knaben- und 2. Mädchen-Schule werden dechargirt. — Herr Lehrer Schmidtke von der Altstädtischen Mädchenschule ist von seiner Krankheit noch nicht wiederhergestellt; demselben wird ein weiterer Urlaub von 3 Monaten bewilligt. — Der Abschluß des städtischen Leihamts und der Sparkasse pro September wird der Versammlung zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Der Bestand der städtischen Sparkasse betrug Ende September 6,924,410 Mark. — Die Neuwahl sämtlicher Bezirksvorsteher und Stellvertreter, deren Wahlperiode demnächst abläuft, gelangt zur Anmeldung. — Zum Schiedsmann des 8. Bezirks wird an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Rentier Krieger Herr Hartwig gewählt und erklärt sich Herr H. zur Annahme der Wahl bereit. — Die Neuwahl eines Schiedsmannes für den 5. Bezirk gelangt zur Anmeldung. — Der Steuer-Erheber Herr Ernst tritt mit dem 1. Januar n. J. ab auf seinen eigenen Antrag in den Ruhestand und bewilligt die Versammlung die Herrn Ernst nach 19jähriger Dienstzeit jährlich zuzehende Pension von 468 Mark jährlich. — Dem Bezirksfeldwebel Herrn Grönte, welcher vom 1. Mai bis jetzt informatisch beschäftigt worden ist, wird vom 1. November d. J. die Stelle eines Registrators in dem städtischen Verwaltungsdienste definitiv übertragen.

* **[Urwahlen zum Landtage.]** Durch den hiesigen Magistrat sind die am 31. d. M. stattfindenden Landtagswahlen auf 12 Uhr Mittags anberaumt worden und dürfte es dieser Termin den Arbeitern unserer Stadt leicht ermöglichen, von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen. — Um die Beteiligte der Behrer an den Urwahlen nicht zu hindern, hat der hiesige Magistrat verfügt, daß der Unterricht an dem Wahltage von 11 Uhr ab in sämtlichen Schulen ausgesetzt werde.

* **[Stadttheater.]** Als Nachmittags-Vorstellung geht Morgen das Lebensbild: „Der Staatsanwalt“, welches Herrn Direktor Gottschald zum Verfasser hat und im vorigen Jahre allgemeinen Beifall erntete, in Scene. Abends findet eine Wiederholung der „Cameliendame“ statt. Am Montag gelangt auf vielfältigen Wunsch die reizende Operette: „Die Fledermaus“ nochmals zur Aufführung.

* **[Unsere mennonitischen Leser]** machen wir darauf aufmerksam, daß sie bei einer eventuellen Zeugenvernehmung vor Gericht im Besitze eines vom Gemeinde-Ältesten ausgestellten Attestes allerneuesten Datums sein müssen, wollen sie sich nicht der Gefahr aussetzen, in Strafe genommen zu werden und die Kosten für einen neuen Termin zu zahlen. Atteste älteren Ursprungs als vom Tage vor dem Termin werden als ungenügend bezeichnet.

* **[Für Reservisten.]** Von Personen, welche im Herbst 1891 zur Abtheilung ihrer Militärflicht zum Heere eingezogen waren, sind mehrfach die in ihren Händen befindlichen Duitungsarten achlos bei Selte geworden und nach der Entlassung nicht wieder vorgefunden worden. Selbstredend haben die Duitungsarten auch fernern Gültigkeit, wie dies ja auch auf jeder Karte besonders bemerkt ist. Durch die in solchen Fällen vorzunehmende Recherchen verzögert sich die Erneuerung derartiger Duitungsarten häufig längere Zeit und verlieren die Betreffenden für diese Zeit ihren Arbeitsverdienst, da sie ohne Duitungsarten Arbeit nicht erhalten.

* **[Verfälschter Diebstahl.]** Drei halbwüchsige Bengel machten gestern Abend den Versuch, die Tauben des in der Mattendressstraße wohnhaften Aderbürgers G. zu stehlen und hielten sich zu diesem Zweck eine Leiter mitgebracht. Durch das verursachte Geräusch aufmerksam gemacht, begab sich G. aus seiner Wohnung hinaus und erwischte zwei Bengel, welche die Leiter bereits erstiegen hatten, der dritte Junge entkam indes. Die beiden festgenommenen Jungen überlieferte G. zur Bestrafung der Polizei-Behörde. Der Name des entlaufenen Jungen ist aber gleichfalls festgestellt worden.

* **[Um den Falschmünzern]** das Handwerk zu legen, sollten nach der auch von uns wiedergegebenen Versicherung eines Berliner Blattes neuerdings Zwelmarstücke geprägt und zur Ausgabe gelangt sein. Dieselben sollten sich durch besondere Glanzprägung des flachen Bundes von den im Verkehr gekommenen Münzen unterscheiden und hierdurch die Nachahmung erschweren. Wie uns auf unsere Erkundigungen an zuständiger Stelle mitgetheilt wurde, ist die Nachricht falsch. Die Zwelmarstücke werden auch jetzt genau in derselben Weise geprägt, wie dies bisher der Fall war. Von jeder Münzsorte wie dies bisher der Fall war, werden auch früher schon gelassen wird allerdings, wie dies auch früher schon gelassen ist, eine beschränkte Zahl mit Glanzprägung hergestellt; diese dienen aber besonderen Zwecken und kommen nicht in den Verkehr. Bei der Anwendung neuer Stempel erhalten wohl auch die ersten Münzen, die damit geprägt werden, einen stärkeren Glanz als die gewöhnlichen, indeß ist diese Erscheinung keine auffällige.

* **[Einen strengen, schneereichen Winter]** prognostiziren übereinstimmend die wissenschaftliche Meteorologie und der Volksglaube. Der Gothgar Meteorologe H. Habentich, dessen Wetterprognosen sich in Fachkreisen eines großen Rufes erfreuen, sagt in einem der letzten „Eis- und Wetterberichte vom Nordatlantischen Ocean“, daß die andauernde Trockenheit des Sommers, die auch durch die Niederschläge im September und vielleicht im Oktober nicht ersetzt werden könne, einen niedrigen Grundwasserstand hervorzurufen werde, und die Folge davon werde wieder ein strenger Winter sein. Im hohen Norden, nördlich von Neufundland und stillsch von der Belle Isles-

Straße, wurde eine ungewöhnlich große Zahl von Eisbergen beobachtet. In Belgien leidet der Volks-glaube die Wahrscheinlichkeit eines harten Winters aus dem Umstand her, daß nach aus den Ardennen eingegangener Berichte ganze Rudel Wölfe auftreten. Auch der Antwerpener wettlerunbige Major Wälpert kündigt vom Januar 1894 ab einen sehr harten, schnee- und frostreichen Winter an; und in unserm Westpreußen prophezeien die Naturkundigen dasselbe aus dem Verhalten des Wildes und der Fische. Auf dem Feischen Hoff sollen die Fische in Vorahnung eines strengen Winters schon jetzt sich in größere Tiefen zurückgezogen haben.

[Folgen eines Infektentisches.] Der Schauspieler Herr Holoff-Meyerhoff, der trotz der kurzen Zeit seiner Thätigkeit an unserer Bühne bereits der erklärte Liebling unseres Publikums geworden ist, erkrankte der vergangenen Woche während der Nacht an einem Infektentisch an der linken Hand. Herr Meyerhoff begab sich sofort in ärztliche Behandlung, die Hand und mit dieser der Arm schwellen jedoch als bald so sehr an, daß die Möglichkeit erwogen werden mußte, den Arm abzunehmen. Nachdem vor einigen Tagen mehrere Einschnitte in den Arm gemacht worden waren, vollzog gestern Herr Dr. Menio eine zweite Operation an der Hand, mit welcher die Gefahr einer Amputation glücklich gehoben wurde. Herr Meyerhoff befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung, doch wird derselbe kaum vor Ablauf der nächsten zwei Wochen wieder auftreten können.

[Wärmegrad der Mineralwässer.] Der Landrath des Kreises erklärt folgende Bekanntmachung: Es ist die Bemerkung gemacht, daß die im Kreise festgesetzten Mineralwässer, wie Selter- und Soda-Wasser u. a. m., häufig eiskalt an der Abnehmer ver-abfolgt werden. Der Genuß so eiskalten Wassers ist jedoch gesundheitschädlich, und zieht oft Verdauungsstörungen von recht langer Dauer nach sich; Umstände, die gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördern. Die Drispolizei-behörden, sowie die Guts- und Gemeindevorstände er-suchen ich, die Verkäufer von Mineralwasser im Aus-schank gefälligst anzuweisen, das Getränk fernerehin, gleichwohl ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärme-grad von 10 Gr. Celsius abzugeben und das Publi-kum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineral-Wasser, zu warnen.

[„Ich warne Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen.“] So oder ähnlich lautet oft Inverate, in denen irgend ein unglücklicher Ehemann warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Eine solche Privat-Bekanntmachung ist rechtlich — selbst Demjenigen gegenüber, der sie nachweislich gelesen hat — insoweit bedeutungslos, als sie die Haftung des Mannes für Schulden der Ehe-gfrau, die sich auf den Haushalt beziehen, nicht beseitigt. Hat die Frau trotz der Warnung zu gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften oder Notw-durften Waaren oder Sachen auf Borg entnommen, so muß der Mann dergleichen Schuld als die seinige anerkennen. Will er sich dagegen wirksam schützen, muß er die Hilfe des zuständigen Amtsgerichts in Anspruch nehmen, welches dann eine bezügliche Bekanntmachung zur Verhütung künftiger Schulden dieser Art erläßt.

[Im deutschen Postverkehr mit Italien] tritt Beschleunigung in der Beförderung und Vereini-gung der Postvermittlungen sowie Ersparnis von Porto ein, wenn Sendungen nicht als Postfrachtpäckchen, sondern als Postpakete aufgegeben werden. Post-pakete sind seit dem 1. September d. J., nachdem die königliche italienische Postverwaltung die Gewichtsgrenze von 3 auf 5 Kilogramm erhöht hat, bis zu letzterem Gewicht zulässig; sie haben an Postkosten je 1,40 Mark frei bis zum Bestimmungs-ort zu tragen und bedürfen zur Verzollung nach dem ermäßigten (Vertrags-) Tarif nicht der Befreiung eines förmlichen Ursprungszeugnisses; vielmehr genügt eine Erklärung des Absenders über den Ursprung der Waare. — Postfrachtpäckchen müssen dagegen bei der Einfuhr nach Italien von einem förmlichen Ursprungszeugnis begleitet sein, wenn sie Waaren enthalten, die nach den bestehenden Handels- und Zollverträgen einem geringeren Eingangszoll unterliegen, als dies nach dem allgemeinen italienischen Zolltarif der Fall ist. Fehlt das Ursprungszeugnis, so ist die Sendung ohne weiteres nach dem höheren allgemeinen Tarif zu verzollen.

[Ein neuer Komet] mit kurzem Schwefel, so hell wie ein Stern neuer Größe, ist am 16. Oktober von Brooks zu Geneva im Staate New-York entdeckt und bereits Tags darauf um 5 Uhr Morgens in Ham-burg beobachtet worden. Der Komet geht jetzt erst gegen 3 Uhr Morgens am Osthimmel auf, da aber seine Deklination zunimmt und er vom Morgen-himmel zum Nachthimmel vordringt, so wird er in der nächsten Zeit unter immer günstigeren Bedingungen sichtbar.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 20. und 21. Oktober.
(Prozeß gegen den Besitzer Johann Majewski wegen Brandstiftung. Fortsetzung.) Bei Regulierung des entstandenen Brandschadens am 30. November wurden nun mehrere Arbeiter darüber vernommen, daß die Angaben des Beschädigten über die Vorräte von gedroschenem Getreide auf dem Speicher und ungedroschenem Getreide in der Scheune von M. auch richtig angegeben seien. Es bekundete der Inst-mann Saborne dieses eidlich, daß auch diese ange-gabenen Vorräte nach seiner Ansicht vorhanden gewesen sind. Kurze Zeit nach dem Brande waren von der Brandstelle Theile einer Drechsmaschine ver-schwunden, durch Zufall entdeckte der Angeklagte diese Theile bei dem Nachbar, einem Müller Bernick. M. veranlaßte eine Hausdurchsuchung durch einen Gerbard bei Bernick, die entwendeten Sachen wurden bei dem-selben gefunden und auch mit Beschlag belegt. Diesem Gerbard gelang Bernick, die Eisenstangen in einer Nacht von der Brandstelle entwendet zu haben. Selbstredend mußte der Gerbard die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben und Bernick wurde wegen Diebstahl und Unterschlagung zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Im April hatte der Angeklagte Streit mit dem Instmann Saborne wegen Lohn. Es kam zum Prozeß, welchen Saborne verlor. Am 5. April kam Saborne zu Bernick und hier sagte der Erstere zu Bernick, daß er zwar am 30. November eidlich be-kundet habe, daß die Scheune voll gewesen und auf diese dem Speicher viel Getreide gelegen habe, daß diese Aussage aber falsch wäre und nur auf Fahren des Angeklagten gemacht worden sei. Dasselbe wurde auch Saborne am 25. November, 5. Dezember, hat Saborne am 25. November, 5. Dezember, 7. Februar und am 1. April wiederholt. Auf Zu-sagen des Bernick benutzte Saborne sich wegen Reineides, widerlegte seine Aussage und erklärte, daß

alle Vorräte um das Doppelte zu hoch angegeben worden seien. Nun wurde die Untersuchung gegen den Angeklagten eingeleitet und derselbe am 20. April verhaftet. Der Angeklagte bestritt mit aller Ent-schiedenheit bei der ersten Vernehmung, daß er an dem Brandmorgen kurz vor dem Brande in der Scheune gewesen sei, in der Vernehmung vor dem Amtsvorsteher, am Tage nach dem Brande aber sagte er, daß er in der Scheune gewesen sei und versucht habe, das Feuer zu löschen; seine Bemühungen seien vergebens gewesen, er sei darum in den Stall ge-laufen und habe das Vieh gerettet. Die f. Z. gemach-ten Angaben über die verbrannten Vorräte werden größtentheils als richtig von den Zeugen bestätigt. Erwiesen ist nun, daß vor dem Brande eine zwangs-weise Pfändung wegen 4000 Mark stattgefunden hatte, diese Pfändung aber bezahlt worden ist. Das Zeug-niszeugniß über den Angeklagten ist kein ungünstiges. Der Beamte, der den Feuer Schaden regulierte, erklärte, daß keine Ueberverficherung nach seiner Ansicht statt-gefunden hat. Die Königl. Staatsanwaltschaft geht die ganze Beweisaufnahme abermals durch und kommt zu dem Schlusse, daß der Angeklagte der Thäter ge-wesen ist. Der Vertheidiger bittet die Geschworenen, die Schutzfrage zu verneinen, da die Indizien-Beweise doch außerst schwachen Füßen stehen. Eine Ueberverficherung hat überhaupt nicht stattgefunden. Die Geschworenen verneinen die Schutzfrage, der Angeklagte wird freigesprochen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 20. Okt. Die Dampferanlagestellen zwischen Neufahrwasser und Danzig stehen unter Wasser, so daß der Verkehr stockt. Auch an der Elbingmündung sind alle Ländereien überschwemmt. Die Flüsse des Weichseldelta's sind durch einen orkan-artigen Nordoststurm verartig gestiegen, daß das Wasser in den Niederungen bereits in die Häuser ein-zudringen beginnt.

Aus der Danziger Neuerung, 20. Okt. Bei der gestern hier im Jagrevier des Dinengeländes zwischen Neufahr und Schlawenhorst nur wenige Stunden abgehaltenen Treibjagd, bei welcher sich ca. 20 Schützen und 35 Treiber betheiligten, wurden 20 Hasen, 5 Neze und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. Die Jagden auf Hasen erscheinen in dieser Schieß-periode recht lohnend zu werden, denn bei einem Gange durch die Felder trifft man diese Schnellläufer oft recht zahlreich an. Die bisherigen Rebhühner-jagden dagegen sind recht dürftig ausgefallen. — Der Fischfang in der Weichsel, sowie in der See, läßt seit geraumer Zeit recht viel zu wünschen übrig. In Folge dessen haben recht viele Fischer ihr Gewerbe eingestellt und Beschäftigung auf den Fischholzfeldern, wo hier wegen Ueberfüllung recht viel zu thun ist, gesucht. Sie sind der Ansicht, sich hierbei besser ernähren zu können!

[Krojanke, 20. Okt.] Einen recht lohnenden Verdienst finden die Armen unserer Stadt jetzt in unseren Eichenwäldern. Die Oberförsterei zu Flatow zahlt für Eichen, deren es in diesem Jahre in großer Menge giebt, 2 Mk. pro Scheffel. Gestern wurden von den Sammlern ca. 100 Scheffel abgeliefert. — Die Kartoffelernte ist hier als beendet zu betrachten; nur auf den großen Gütern wird dieselbe noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Erträge sind durchweg recht zufriedenstellend und übertreffen in vielen Fällen die des Vorjahres. Der Preis der Kartoffel ist dementsprechend sehr niedrig; es kostet der Centner 0,85 Mk. und darunter. — Die Winterjaaten haben unter dem Einfluß der warmen Herbsttage einen recht erfreulichen Fortschritt im Wachstum gemacht und haben sich bis auf wenige Ausnahmen kräftig ver-staudet.

R. Belpin, 20. Oktober. Die hiesige Gemeinde-vertretung hat beschlossen, den durch Zurückziehung des bisher von der Regierung zu den Verleherbe-soldungen gezahlten Zuschusses von 2000 Mk. entfallenden Ausfall durch Zuschlag zu den Gemeindeabgaben auszugleichen. Die Mitteilung des Westpr. Volksbl., daß die Gemeinde gegen die Regierung wegen Welter-zahlung des Zuschusses klagen werden will, weil letztere hierzu laut älterer Urkunden verpflichtet ist, trifft nicht zu. Der Zuschuß von 2000 Mk. ist der hiesigen Gemeinde ebenso auf Widerruf gewährt worden, wie vielen andern Gemeindef. Der Beschluß der Regierung ist daher nicht anfechtbar.

Tilsit, 19. Okt. Die Teilstrecke Rautenberg-Pillfallen der Eisenbahn Tilsit-Stallupönen wird, wie mitgeteilt wird, nunmehr bestimmt am 1. November d. J. dem öffentlichen Verkehr über-gaben werden. Von Rautenberg gehen täglich drei Züge ab: Vorm. 7 Uhr 32 Min., Nachm. 2 Uhr 10 Min., Abends 6 Uhr 50 Min., welche in Pillfallen eintreffen um 8 Uhr 7 Min., 2 Uhr 55 Min. und 7 Uhr 25 Min. Von Pillfallen gehen die Züge ab: Morgens 6 Uhr 42, Nachm. 1 Uhr 30 und Abends 6 Uhr, welche in Rautenberg eintreffen um 7 Uhr 17 Min., 2 Uhr 5 Min. und 6 Uhr 35 Min. Auf der Teilstrecke befinden sich die beiden Haltestellen Drowalde und Schorellen.

Angerburg, 18. Okt. Zu Anfang des 16. Jahr-hunderts bildeten hierorts unsere Schneider eine sehr angesehene Zunft. Sie verstanden — so schreibt die „Pillfallener Zeitung“ — recht schöne Mäntel mit einer Schnur (anstatt der heutigen Knöpfe) zu machen. Für ein solches Kleidungsstück ließen sie sich zwei Mark zahlen. Nach damaligen Begriffen war dies ein sehr hoher Satz und kommt heute dem Niveau von 30 Mark gleich. Die Hosen, die man das „schlechte Kleid oder Wamb“ nannte, kosteten eben-falls 2 Mark Wackerlohn. Der Rock — gut Kleid — wurde mit 3 Mark bezahlt. Die Herren Schneider hatten zu jener Zeit auch die Strümpfe zu fertigen, die nicht gestrickt, sondern genäht wurden, und die man sehr hoch trug. Die Strümpfe waren entweder aus Leder oder aus „Wand“. Lederstrümpfe kosteten, wenn sie 10 Stiche hatten, 10 Groschen. Waren die Strümpfe mit Zierrath besetzt, kosteten sie sogar 3 Mk. Auch die Damen ließen sich ihre Kleider beim Schneidermeister machen. War es ein „gebremter“ Frauenrock mit drei Schnüren, so kostete er 1 Mk. Sehr theuer waren die Halskragen oder Drahtkoller, weil sie sehr künstlich auf Draht gezogen waren und die Hals ungefähr wie ein Mühlrad umschlossen. Sie kosteten 2 Mk. 10 Groschen. Ebenso theuer war eine „Frauen-Schmarge“. Weil man in der alten Zeit mit großem Respekt auf die Schneider sah, so übertrug man ihnen auch die höchsten Ehrenstellen. Unter anderem war der Schneidermeister Jakob Dinkel längere Zeit bis zum 30. Dezember 1646 Vorsitzender des hiesigen Stadtgerichts.

Literatur.

Ein nationales illustriertes Lieferungs-werk für das gesammte deutsche Volk liegt uns heute in einer bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in

Stuttgart erschienenen Veröffentlichung vor. Deutscher Kart.-Saal — Geschichte der deutschen Kaiser in Biographien von Bruno Gebhardt ist der Titel des-jelben. Zur Charakteristik haben wir einiges aus dem Prospekt hervor. In der noch nicht allzulebten kriegs-zeit, da das deutsche Volk zerklüftet, Deutsch-land dem Auslande gegenüber für nichts weiter als ein geographischer Begriff galt, suchten und fanden die besten Männer der Nation ihren Trost und ihre Erhebung in der vaterländischen Geschichte und gewannen daraus den Glauben an die ewige und unvergängliche Kraft ihres Volkstums, ein Glauben, der sie nicht trügen sollte. Nachdem nun das so lange Erstrebte erlangt, das so innig Ersehnte in Er-füllung gegangen ist, sollte da ein Rückblick auf die Vergangenheit weniger von Nutzen und Frommen sein? Was nicht gerade im wiedererstandenen Deut-schen Reiche die Beschäftigung mit der Vergangenheit noch größere Freude bereiten, weil aus Leid und Noth so herrlich Heil und Segen aufgeblüht ist und das alte Wort, daß Gott keinen Deutschen verläßt, so schön zur Wahrheit geworden ist? In der That fehlte es in den letzten beiden Jahrzehnten nicht an mehr oder minder gelungenen Versuchen, den ganzen Gang der deutschen Geschichte oder einzelne Auschnitte der-selben darzustellen, und diese Darstellungen waren von einem neuen erhebenden Nationalgefühl erfüllt. Diesen Geschichtswerken, die von der Freude an der Ent-wicklung des Vaterlandes geleitet sind, schließt sich auch das vorliegende an und glaubt durch seine besondere An-lage eine eigenartige Stellung unter den vorhandenen erstreben zu dürfen. Das Werk wird 50 ganzseitige Vollbilder nach neuentworfenen Originalen hervor-ragender Historienmaler enthalten. Dasselbe wird 25 Lieferungen à 50 Bogen umfassen, welche in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen; jede Lieferung enthält 32 Seiten Text und 2 ganzseitige Vollbilder in Groß-Ötavo-Format. Nach Beendigung des Werkes wird den Abonnenten eine nach künst-lerischem Entwurfe hergestellte Einbanddecke zu maßigem Preise zur Verfügung stehen. Probe-lieferungen sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bermischtes.

*** Zwei hübsche Anekdoten** werden von dem eben verstorbenen Mac Mahon erzählt. Bei einer Truppen-Revue war der Marschall auf einen in der Armee dienenden Neger aufmerksam gemacht und er-zählt worden, dem Braven einige freundliche Worte zu widmen. Der Marschall, dessen Stärke das Neben nicht war, schritt auf den Schwarzen zu und sprach ihm also an: „C'est vous, le negre!“ (Sie sind also der Neger!), worauf dieser nicht umhin konnte, zu bejahen. Der wohlwollende Marschall aber richtete den freundlichen Zuspruch an ihn: „Continuez!“ (Fahren Sie so fort!), eine Mahnung, weiter schwarz zu bleiben, die der Neger unter allen Umständen beherzigen mußte. — Während Mac Mahon's Präsidentschaft gab es irgendwo eine große Ueberfluthung. Die Minister, bemerkt, die nicht sehr starke Popularität des Staatsoberhauptes zu stärken, hatten für den Marschall, da er das Verwaltungswerk bestritt, eine Art Potemkin'scher Rettungsschene vorbereitet, aber der Plan mißlang. Mac Mahon, als er des vielen Wassers ansichtig wurde, that zuerst die tief sinnige Aeußerung: „Quo d'eau!“ (Welche Wassermenge!), um dann, als man ihn anirrite, eine in improvisierten Wasserlöcher befindliche Familie mittels bereitstehender Rettungslöhne zu „retten“, die streng reformmäßige Aeußerung zu thun: „Das ist Sache des Marine-ministers!“

*** Ueber die Oceanfahrt des Widinger-Schiffes** von Bergen nach New-Port, New-Foundland, unter dem Commando des Capitäns Andersen, mit zwölf Matrosen an Bord, liegt jetzt Näheres vor. Die see-männische Vorbereitung des Abfahrtsortes prophezeite fast allgemein den Untergang des Fahrzeuges seiner geringen Seetüchtigkeit wegen, doch ging in der ersten Reijemoche alles gut ab, weil Wetter und Wind günstig waren. Dann begann das Barometer zu fallen, der Wind ging weislich und begann zu wehen, so daß die Wogen des Oceans das offene Boot wie einen schwimmenden Ballon auf und nieder schleuderten. Erst nach sieben Tagen besetzte sich das Wetter und man konnte bei gutem Winde wieder alle Segel setzen. Am 30. April hatte man Bergen verlassen und am 17. Mai, nachdem 1660 Seemeilen zurückgelegt waren, feierte man das norwegische Unabhängigkeitsfest an Bord. Am 27. Mai Morgens um 3 Uhr wurde die Küste von New-Foundland gesichtet, nachdem das Boot während zweier Tage im Treibeis getrieben und man nur mit Mühe sich von diesem hatte frei machen können. Man kam auf der Ueberfahrt oft mit Handelsdampfern in Berührung, doch lehnte Kapitän Andersen jede Hilfe ab. In New-Port wurde das Widinger-Schiff befanntlich offiziell amerikanischerseits empfangen und es giebt jetzt mit den drei Caravellen des Columbus in Chicago ein interessantes maritim-archäologisches Schaustück ab.

Bereinschronik.

In Gewerbe-Verein spricht nächsten Montag Herr Schlachthausdirektor Voelker über „Wesen und Bedeutung der obligatorischen Felschschau“.

Telegramme

„Altpreußischen Zeitung“.
Hannover, 21. Okt. Ein großer in aristo-kratie Kreise hinaufreichender Spieler- und Wucher-prozeß wird hier am Montag, den 23. d., seinen Anfang nehmen und etwa fünf Tage dauern.

Paris, 21. Okt. Das Beileids-Telegramm des deutschen Kaisers an die Wittve Mac Mahons hat auf die öffentliche Meinung einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Die Presse giebt dem Gefühl Ausdruck, daß durch diese Handlungsweise Kaiser Wilhelm's sich überall eine unter heutigen Umständen äußerst wohlthunende Verhütung geltend ma-chen werde. „Matin“ erklärt das kaiserliche Tele-gramm für eine jener Kundgebungen, welche gleich-zeitig den Kundgeber und den berühmten Todten, den Gegenstand derselben, ehren.

London, 21. Okt. Eine Newyorker Depesche der „Daily News“ zufolge soll Präsident Cleve-land erklärt haben, er sehe sich außer Stande, die regelmäßigen Ausgaben zu decken, wenn die heuti-gen Verhältnisse fort dauern. Sollte daher der Senat die Abschaffung der Shermanbill ablehnen, so werde er mittelst Vorschlag an den Congreß die weiteren Silberankäufe einstellen lassen.

London, 21. Okt. Nach einer Meldung aus

Shanghai ist die dortige größte Baumwollspinnerei durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden beträgt 500,000 Pfd. Sterl.

Chicago, 21. Okt. Die Ausstellung wird über den als Schließungstag festgesetzten 30. Ok-tober hinaus so lange geöffnet bleiben, als der Besuch stark genug ist, um mindestens den Auf-wand zu decken.

Telephonischer Specialdienst

der „Altpreußischen Zeitung“.

Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungen mit dem Herzog Cumberland betr. das fernere Verbleiben seiner Bibliothek, seines Archivs und des Welfenmuseums in Hannover gelang-ten zu befriedigendem Abschluß.

Paris, 21. Oktober. Marschall Mac Mahon's Begräbnis wird hier als Friedens-Demonstration aufgefaßt, da fast alle europäi-schen Mächte dabei vertreten sein werden.

Sofia, 21. Okt. Eine oppositionelle Deputation, welche Beschwerden gegen die Re-gierung überreichte, wurde vom Fürsten Ne-dinand dahin abgefertigt, daß er es unpassend finde, die Regierung, die sein Vertrauen ge-nieße, anzugreifen.

New-York, 21. Oktober. In Detroit stießen zwei Personenzüge zusammen; bisher wurden 29 Tode gefunden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Oktober, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Cours vom	20.10.	21.10.
3 1/2 pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,70	95,60
3 1/2 pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,90	95,90
Oesterreichische Goldrente	96,20	96,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,20	93,00
Russische Banknoten	212,10	212,10
Oesterreichische Banknoten	160,65	160,65
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,80
4 pCt. preussische Consols	106,40	106,25
4 pCt. Rumänier	80,80	80,80
Mariens.-Kawf. Stamm-Prioritäten	107,80	107,00

Produkten-Börse.

Cours vom	20.10.	21.10.
Weizen Okt.-Nov.	142,00	141,50
Malz	153,00	152,20
Roggen: Matter.		
Okt.-Nov.	124,70	124,50
Malz	132,20	131,70
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl Nov.-Dez.	47,60	47,50
April-Mai	48,40	48,40
Spiritus Nov.-Dez.	31,40	31,20

Königsberg, 21. Oktober, 12 Uhr 45 Min. Mittag.

(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Weh- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L., egl. Fak.

Loco contingentirt. 53,25 A Geld.
Loco nicht contingentirt. 33,75 " "

Danzig, 20. Oktober. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fester.	A
Umsatz: 600 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	133—135
hellbunt	131
Transit hochbunt und weiß	122,00
hellbunt	120
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	126
Transit	133,00
Regulierungspreis z. freien Verkehr.	133
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): matter.	
inländischer	115
russisch-polnischer zum Transit	90—91
Termin Oktober-November	115,00
Transit	90,50
Regulierungspreis z. freien Verkehr.	115
Gerste: große (650—700 g)	135
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	153
Erbsen, inländische	125
Transit	105
Rübjen, inländische	210
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, flau	13,00

Rauchen als Heilmittel bei Asthma!

Kein Mittel erzielt bei Asthma, Athemnoth, Bronchial-Katarrh und Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh einen so schnellen und sicheren Erfolg, wie „Joys Asthma-Cigaretten“. Die schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer einzigen Cigarette augen-blicklich gelindert. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen, überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in Schachteln à M. 2,50 durch die meisten Apotheken des In- und Auslandes, in Elbing durch Herrn Apotheker Leistkow, sowie durch die übrigen Apotheken. — Nur acht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford-Str., London W.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe

— ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis M. 18.65 per Meter — (glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.). Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.



Sonntag, den 22. Oktober 1893,
Nachmittags 4 Uhr.
Bei halben Preisen:
Der Staatsanwalt.
Lebensbild von Franz Gottschied.
Abends 7 Uhr.
Zum zweiten Male:
Die Cameliendame.
Schauspiel von Georges Dumas.
Montag, den 23. Oktober 1893.
Auf vielseitigen Wunsch:
Die Fledermaus.
Operette von Joh. Strauß.

Wegen **wirklicher Aufgabe** unseres

Leinen- und Weisswaaren-Lagers

als Geschäftszweig stellen wir **von heute** nachstehende Gegenstände zum

Ausverkauf

und bieten eine **nie wiederkehrende Gelegenheit**, **billigst** zu kaufen:

Leinen jeder Breite in 1/4 und 1/2 Stücken, Halb-Leinen, Hemdentuche, Piqués, Satins, Bettrells, Inlets, Züchen, Tischgedecke, Handtücher, Theegedecke, Taschentücher, fertige Wäsche, Pantalons, Jupons, Einsätze, Stickereien.

Gardinen, Kragen, Manschetten.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

NB. Aeusserst günstiger Einkauf für Aussternern!

Der Verkauf geschieht nur gegen baar!

Elbinger Standesamt.

Bonn 21. Oktober 1893.

Geburten: Tischler Michael Schied

Aufgebote: Schlosser Gust. Steppke mit Emma Böttcher. — Bahnhofsarb. Eduard Grapenthen mit separ. Tischler Frenkel, Emma geb. Korthals. — Arb. August Schönfeld mit Regine Wunderlich. — Schuhmacher August Zoost-Pr. Königsdorf mit Olga Wolter-Kahnaf.

Geschickungen: Kesselschmied Robert Eichler mit Marie Rejbe. — Arbeiter Carl Kowalski mit Wilhelmine Döring. — Tischler Ferd. Schmaglowski mit Maria Budweg.

Sterbefälle: Schiffsführer Wilh. Rud S. 7 J. — Besitzer Hermann Bock S. 7 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Biedtke mit dem Materialien-Verwalter Herrn Robert Uthke = Bromberg. — Frä. Louise Michalski-Graudenz mit Herrn John Weissenburger-Berlin.

Geboren: Herrn Dr. C. Dombrowski-Spandau T. (todtgeb.) — Herrn Director Dr. R. Arens = Wilhelmsburg bei Hamburg, S.

Gestorben: Frau Anna Enß, geb. Wienß-Gatzkau, 31 J. — Pension. Lehrerin Johanna Knifel-Königsberg. — Frau Auguste Radzewski, geb. Tolsdorf-Graudenz, 52 J. — Herr Emil Abrahams-Graudenz, 18 J. — Frau Rittergutsbesitzer Albertine Kümfer, geb. Freudenfeld-Chelmonie, 79 J.

Allen Denen, welche aus Anlass des Todes meines lieben Mannes ihre Theilnahme uns bewiesen haben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Elbing, 21. October 1893.

Ottolie Mühle,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Ressource Humanitas.

Zur Einweihung der in der **Ressource Humanitas** neu eingerichteten Lokalitäten wird in denselben **Wittwoch, den 25. October, Abends 8 Uhr,** ein

Souper

stattfinden.

Diejenigen Herren, welche daran theilnehmen wollen, werden ersucht, sich bis zum **23. d. Mts.** in der im Gesellschaftslokal aufliegenden Liste einzuzichnen.

Das Comité.
gez. Wernick.

Gewerbe-Berein.

Montag, den 23. October, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Schlachthaus-Director Voelkel**

über **Wesen und Bedeutung der obligatorischen Fleischschau.**

Rümmelkäse,

per Stück 5 Pf., empfiehlt **Molkerei Elbing.**

Gewerbeverein

der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 4. November cr., Abends 8 Uhr:

24jähriges Stiftungs-Fest in den Sälen des „Gold. Löwen“. **Der Vorstand.**

Ortsverein

der graph. Berufe und Maler.

Bersammlung

Sonnabend, den 21. October cr., Abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Neuwahl des Kassiers. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Westpr. Provinzial-Fechterverein

Sonntag, den 22. October 1893:

Gr. Tanz-Soiree

in den Sälen des „Goldenen Löwen“. Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Das erste

Marcipan-Cheeconfect

und

Handmarcipan

empfiehlt in bekannt wohlgeschmeckender Waare **M. Dieckert.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.
Wir besitzen vollst. gegen Stacheln (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 50 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.; feine prima Gattfedern 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: echt chinesische Gattfedern (sehr süßartig) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus Lumpen

fertigt moderne haltbare Stoffe für Männer, Frauen- und Kinder-Garderobe, Säuer, Teppiche, Bettvorleger, Portièren, Schlafdecken u. s. w., bereits 1875 höchstens ausgezeichnete Kunst-Wollwaarenfabrik **Karl Döring,** in Mülhhausen i. Th. Muster franco. Tüchtige Vertreter mit einigen Mitteln gesucht.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Inseritions-Aufträge durch die erste und älteste Anzeigen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöfische Langgasse 26, 1, Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26, 1, ausführen lassen, dem:

1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhafter Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse mit Kosten-Vorausrechnungen auf Wunsch gratis und franco.

München.

Lothar Megendorfer's

Humoristische

Nummernausgabe wöchentlich erscheinend
M. 3,— pro Quartal.
Heftausgabe 14tägig erscheinend
M. —,50 pro Heft.

Das schönste deutsche farbig illustrierte Witzblatt.

Blätter.

V. Jahrgang.

München.

Postabonnements f. d. Wochenausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postzeitungs-Verz. **Freunde des Humors** erhalten Probe-nummer durch jede Buch- und Kunsthandlung, Zeitungs-geschäfte, sowie gegen Einwendung von 25 s für Nr., 50 s für Heft durch die **Geschäftsstelle München, Corneliusstraße 19.**



Streng reelle Bedienung. Billigste feste Preise.
Goldene Damen-u. Herren-Uhren,
Silberne Regulateure, Wand-Uhren, Weck-Uhren
empfiehlt stets in grosser Auswahl **R. Lessing,** Alter Markt 51, Ecke Kettenbrunnstr.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erboten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Otto Siede in Elbing.

Paul Giede in Elbing, Alter Markt Nr. 41.

Kanzleirath Anderson in Pr. Holland.

Lehrer F. W. Nawrotzki in Christburg.

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr,

werde ich am **Proviantspeicher** für Rechnung der Herren **Karkutsch & Migge-Königsberg**

250 Co. feinste Norwegische Fettheringe

KK & KKK

(M. J. Michelsen Abladung) zur Auktion bringen.

John de Cuvry.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Wagenfett! Maschinenöle! vorzüglichster Qualität billigt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Carbolineum zum äusseren Anstrich, Antimerulion zum inneren Anstrich billigt.

J. Staesz jun.

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Für Tischler

Leime in großer Auswahl, **Schellack la, blond und orange, Sandpapier, Feuersteinpapier, Kinnsteinpapier** in großen und kleinen Bogen, **Biumstein, leichte und große Stücke, Wiener Biumstein, Catechu** in Blöcken und in Tafeln, **Mahagonibraun, Kafi, Politerspiritus, Leinöl,** bester Qualität, billigt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Oelfarben.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Behrde empfohlen. Preis Zusammenh. unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gerne bereit, es jedem Rheumatismuskranken zuzunehmen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht. **H. Roderwald, Magdeburg, Samenhdg., Bahnhofstraße 34.**

Bartlosen sowie allen, welche an Haarausfall



leidet, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar-Präparat.

Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarsprünge vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben. **Sicherer Bartwuchs. Förderer des Haarwuchses. Kein Darbuchschwund!** **Aus 1000 nach bewährter Barmanerföhr. Aus 1000 nach bewährter Barmanerföhr. Aus 1000 nach bewährter Barmanerföhr.** Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen **Prüfung 3 M. 3 — von A. Schürmann, Frankfurt a. M.**

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Fordere p. Postl. Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**

Empfehle zu sehr billigen Preisen **Taschenuhren** in Gold, Silber u. Metall, **Regulateure, Stand-, Wand- und Weckuhren** in den neuesten Mustern. **Trauringe** in jeder Preislage. **Gold-Freundschaftsringe** schon von 3 M. **Grosses Kettenlager** in Gold, Silber, Talmi, Nickel. **Für alles Gold und Silber** zahle die höchsten Preise. **Reparatur-Werkstätte** für Uhren, Goldwaaren u. Brillen. **J. Lewy,** Uhrmacher und Juwelier.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1851, Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Ueberdies in Stimmunghaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen — Umtausch gestattet. —
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Bruno Stelter,
Jun. Mühlenstr. 33.
Eleganteste und modernste Ausführung sämtlicher **Blumen-Arrangements!**

Jenny Riess,
Lange Hinterstraße Nr. 4, 1.
Massage für Frauen und Kinder.
Sprechstunden: Vorm. 9—11 Uhr.
Nachm. 3 1/2—5 „

Eine **saubere herrschaftliche** **Nöchiu** wird gesucht in **Schönwalde** bei Elbing.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.
(In den Uhrdeckel zu legen.)

Winter-Zeitung
Fahrt 1893.
Abfahrt nach Richtung Richtung:
1,04 Dm., 7,25 Dm., 10,25 Dm., 10,56 Dm.,
2,18 Dm., 6,45 Dm., 9,47 Dm., 10,12 Dm.,
Königsberg:
7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,21 Dm.,
5,40 Dm., 6,19 Dm., 12,16 Nachts.
Mogungen:
7,12 Dm., 10,06 Dm., 1,16 Dm.,
6,19 Dm., 9,21 Dm.,
Cierade:
6,33 Dm., 11,03 Dm., 7,40 Dm.
fest gedruckt und Schnellzüge

Bestellungen auf die **„Altpreußische Zeitung“** mit den Beiläutern: **„Ausstrittes Sonntagsblatt“** und **„Hausfreund“** werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 249.

Elbing, den 22. Oktober 1893.

Nr. 249.

Verantw. d. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing. Druck und Verlag von F. Gaatz in Elbing.

Bekanntmachung

der Wahlbezirke, Wahllokale, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter für die

am 31. October cr., um 12 Uhr Mittags

stattfindenden

Urwahlen zum Hause der Abgeordneten in der Stadt Elbing.

Urwahlbezirk	Straßen und Plätze, welche den Wahlbezirk bilden	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
I.	Berliner Chaussee, Grubenhagen, Schleusendamm.	6	Gasthaus „Rother Krug“ bei Schwichtenberg, Grubenhagen Nr. 21.	Fabrikbesitzer P. Janßen	Fabrikbesitzer Schuppenhauer
II.	Schiffsholm, Speicherinsel — dazu gehören: Berlinerstraße, Lange Bahn, Danzigerstr., Mohrenstr., Müllerstr., Wallstraße, Wollstraße, Am Wasser.	5	Schwaan's Hotel, Berlinerstraße Nr. 29.	Kaufmann R. Kühnappel	Maurermeister Witke
III.	Burgstraße, Dienerstraße, Gymnasiumstraße, Heiligegeiststraße, Mauerstraße.	6	Altstädtische Knabenschule, Burgstraße Nr. 16a.	Brauereibesitzer v. Roy	Hauptlehrer Spiegelberg
IV.	Am Elbing, Gr. Hommelstr., Kl. Hommelstr., Gr. Hommelstr., Kl. Hommelstr., Kalkscheunstr., Stadthofstr., Wasserstr. von Nr. 1 bis 53 incl.	6	Aula des Realgymnasiums, Kalkscheunstr. 17/18.	Realgymnasial-Direktor Prof. Dr. Nagel	Kaufmann Alb. Reimer
V.	Brückstraße, Fischerstraße, Wasserstraße von Nr. 54 bis 100 (Ende).	5	Local „Goldener Löwe“, Brückstraße 26.	Stadttrath Sallbach	Kaufmann H. Unger
VI.	Alter Markt, Fleischerstraße, Kettenbrunnenstraße, Kürschnerstraße, Schmiedestraße, Wollweberstraße.	6	Ehemaliger Stadtverordneten-Sitzungsjaal, Alter Markt Nr. 11.	Buchhändler Meißner	Kaufmann Lehmkuhl
VII.	Conventstr., lange Hinterstr., kurze Hinterstr., Klosterhof, Königsbergerthorstr., Körperstr., Marktthorstr., Spieringsstraße, Altst. Wallstraße.	6	Saal bei Görke, Spieringsstraße Nr. 15.	Stadttrath Zimmermann	Fabrikbesitzer E. Siede
VIII.	Gr. Lastadienstr., Kl. Lastadienstr., Reiferbahnstr., Schiffsbauplatz, Segelstr., Kl. Stromstraße.	3	III. Knabenschule, Reiferbahnstraße Nr. 21.	Civil-Ingenieur Netke	Rentier Felsner
IX.	Brandenburgerstraße, Königsbergerstraße von Nr. 1 bis 44 incl., Gr. Stromstraße.	6	Saal bei Wehler, Königsbergerstraße Nr. 13.	Zimmermeister Lebens	Kaufmann Arn. Wiebe
X.	Leichnamstraße von Nr. 1 bis 100 incl.	6	IV. Mädchenschule, Leichnamstraße Nr. 105.	Stadttrath Ziegler	Kaufmann Anders
XI.	Leichnamstraße von Nr. 100a bis 122 (Ende), Sternstraße.	5	V. Mädchenschule, Sternstraße Nr. 38.	Hauptlehrer Kettig	Obermeister Hartwig
XII.	Englisch Brunnen, Lange Niederstraße, I. Niederstraße.	6	IV. Knabenschule, Leichnamstraße Nr. 105 (Ecke der langen Niederstraße).	Brauereidirector Hardt	Buchhalter Rücklaus
XIII.	Mattendorf, Gr. Rosenstraße, Kl. Rosenstraße.	5	Kinderbewahranstalt Lange Niederstraße Nr. 11.	Brauereidirector Sj	Böttchermeister Harwardt
XIV.	II. Niederstraße, III. Niederstr., Gr. Wunderberg, Ziegelwerber.	6	Local bei Hollasch, 2. Niederstraße Nr. 7b.	Hauptlehrer Greger	Buchhalter August Lange
XV.	Kleiner Wunderberg.	3	Local „Villa Bella“, II. Ziegelscheunstraße Nr. 5.	Hauptlehrer Matern	Nichmeister Böhm
XVI.	Angerstraße.	6	Gasthaus bei Felsler, Angerstraße Nr. 28a.	Stadttrath Krieger	Kaufmann Foy
XVII.	Königsbergerstraße von Nr. 45 bis 87 (Ende), Predigerstraße, Gr. Ziegelscheunstraße, Kl. Ziegelscheunstraße.	4	Local „Deutscher Kaisergarten“, Große Ziegelscheunstraße Nr. 3.	Stadttrath Wiens	Kaufmann G. Stobbe
XVIII.	Sonnenstraße, Traubenstraße.	6	I. Mädchenschule, Sonnenstraße Nr. 35.	Oberlehrer Kutsch	Hauptmann a. D. Berndt
XIX.	Auß. Mühlenndamm von Nr. 43 bis 71 (Ende), Neugutstraße.	6	I. Knabenschule, äußerer Mühlenndamm Nr. 63.	Kaufmann Sauerhering	Hauptlehrer Battke
XX.	Hohezinnsstraße, Auß. Mühlenndamm von Nr. 1 bis 42 incl.	4	Gebäude der Fortbildungs- und Gewerkschule, Innerer Georgendamm.	Kaufmann Augustin	Stadttrath Lepp
XXI.	St. Annenplatz, Altst. Grünstraße.	6	Predigerhaus, Altstädtische Grünstraße Nr. 19.	Amts-Sekretär Wagner	Gärtner Grabowski
XXII.	Fuhrgasse, Auß. Georgendamm, Inn. Georgendamm, Johannisstraße von Nr. 11 bis 19 (Ende).	6	Local „Reichsgarten“, Innerer Georgendamm Nr. 14.	Rentier Breitenfeld	Rentier Bober
XXIII.	Johannisstraße von Nr. 1 bis 10 incl., Petristraße, Gr. Scheunenstraße, Kl. Scheunenstraße.	4	Restaurations bei Kiender — jetzt Pätzsch — Johannisstraße Nr. 18.	Schuldirektor Witt	Gymnasiallehrer Nickel
XXIV.	Bahnhof, Bahnhofstraße, Holländer Chaussee, Holländerstraße, Trettinkenhof, Gr. Zahlerstraße, Kl. Zahlerstraße.	6	Local „Markthalle“, Holländer-Chaussee Nr. 19.	Oberingenieur Thimm	Rechnungsrath Stroehmer
XXV.	Neustädterfeld.	4	„Hotel du Nord“, Holländer-Chaussee Nr. 18a.	Gerichtsfekretär Bloch	Lehrer Wollschläger
XXVI.	Herrenstraße, Grabenstallstraße, Inn. Marienburgerdamm, Ritterstraße.	6	Local „Rheinischer Hof“, Innerer Marienburgerdamm Nr. 35.	Oberlehrer Steinhardt	Kaufmann Schaumburg
XXVII.	Baderstr., Junkerstr., Neust. Grünstr., Neust. Rosenstr., Neust. Schulstr., Neust. Schmiedestr., Neust. Stallstr., Neust. Wallstraße.	6	Local „Weißer Löwe“, Junkerstraße Nr. 61.	Stadttrath Frenzel	Kaufmann Sieg
XXVIII.	Am Draußen, Draußenkampe, Außerer Marienburgerdamm, Neustädterfähre.	6	II. Mädchenschule, Holländerstraße Nr. 10a.	Oberlehrer Dr. Schöber	Zahlmeister a. D. Schirmer
XXIX.	Fischervorberg, Jungferndamm, Schottlandstraße, Inn. Vorberg.	6	Local „Legan“, Fischervorberg Nr. 7.	Gasanst.-Direktor Gellendien	Bauaufseher Drechsler
XXX.	Friedrichstr., Friedrich Wilhelms-Platz, Holzstr., Kreuzstr., Am Lustgarten, Poststr., Storchstr., Vorbergstr., Zimmerstraße.	3	Ehemalige Altstädt. Töchterschule — Friedr. Wilh.-Platz Nr. 11/12 — parterre rechts.	Stadttrath Ayt	Kaufmann G. Stobbe
XXXI.	Hospitalstr., Jacobsstr., Kehrvielerstr., Vogenstr., Inn. Mühlenndamm, Mühlenstr., Pfefferstr., Sturmstr., Taubenstr., Töpferstraße.	6	„Gewerbehans“, Kehrvielerstraße Nr. 1.	Stadttrath Haensler	Consul Mißlaff

Wir laden die Urwähler zu der fraglichen Wahl hierdurch ergebenst ein, und bemerken, daß diejenigen Urwähler, welche am 1. d. Mts. umgezogen sind, in dem Wahlbezirk ihr Wahlrecht auszuüben haben, zu welchem die Straße gehört, in welcher sie vor dem 1. Oktober wohnten. Elbing, den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.
gez. Elditt.

Ziehung 25.—27. Oktober 1893.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Original-Loose à 3 Mark.

Antheile: $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{10}{2}$ $\frac{10}{4}$

M. 1,75. M. 1,—. M. 16,—. M. 9,—

Porto und Liste 30 Pf.

Hauptgewinne: 50,000 baar
20,000 „
15,000 „ etc.

Telegr.-Adresse:

„Dukatenmann.“

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten planmäßigen Ausloosung der von 4 auf $3\frac{1}{2}$ % convertirten Elbinger Stadtobligationen vom Jahre 1876 sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 65 über . . . 2000 M.
" B. " 21, 59 und
" 84 à . . . 1000 "
" C. " 19, 139, 181
" und 218 à . . . 500 "
" D. " 25, 27, 35,
" 44, 131 und
" 132 à . . . 200 "

Bei der gleichzeitig stattgefundenen Ausloosung der von 4 auf $3\frac{1}{2}$ % convertirten, im Jahre 1886 ausgegebenen Elbinger Stadtanleihe — Obligationen angefertigt mit dem Datum vom 1. September 1885 — sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 90, 102 und
" 114 à . . . 2000 M.
" B. " 117, 125 und
" 155 à . . . 1000 "
" C. " 296 u. 324 à 500 "
" D. " 193, 219 u.
" 312 à . . . 200 "

Bei der heute ebenfalls stattgehabten Ausloosung der 4 %igen Elbinger Stadtanleihe vom 18. Juli 1892 wurden folgende Nummern gezogen:

Litt. A. Nr. 121 über . . . 2000 M.
" B. " 23, 40 und
" 71 à . . . 1000 "
" C. " 26 und 137 à 500 "
" D. " 48, 60, 111,
" 188 u. 253 à 200 "

Diese $3\frac{1}{2}$ bzw. 4 %igen Elbinger Stadtobligationen — Anleihecheine — werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1894 ab bei der hiesigen Kammereikasse gegen Rückgabe der obigen Obligationen — Anleihecheine — nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1894 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der zum 1. Januar 1893 gekündigten Stadtobligationen aus der Anleihe vom Jahre 1876 und zwar:

Litt. C. Nr. 144 über 500 M.
" D. " 72 " 200 "

und aus der Anleihe vom Jahre 1885
Litt. C. Nr. 431 über 500 "

Die Verzinsung dieser Stadtobligationen — Anleihecheine — hörte mit dem 1. Januar 1893 auf.

Elbing, den 30. Juni 1893.

Der Magistrat.

Gegen Bleichsucht

u. den daraus entst. Schwachzuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. M. 3,—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaut. Eisenpillen (1 Schachtel M. 1,—) das vorzüglichste sicherste Mittel.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jezt 3,50 Mf.,
bei mehreren 1000 à 1000

3 Mf.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mf.

H. Gaatz'

Buch- und Accidenz-Druckerei.
Elbing.

Neuer Meerrettig!

Prima schönster Meerrettig in verschiedenen Sorten. Allen Wiederverkäufern billigste Tagespreise. Lieferung gegen Cassa oder Nachn. Das Meerrettig-Verkaufsgeschäft von Carl Schoner, Baiersdorf 69 in Bayern.

Eine kleinere freundliche Wohnung in der Herrenstraße zu vermieten.

Zu erfragen Neustädt, Wallstraße Nr. 12.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Ärzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preussischen Beamten-Verein,

Protector: Sr. Majestät der Kaiser,

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbniszgeld-Versicherungs-Anstalt,

aufmerksam gemacht. **Versicherungsbestand** 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M. Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter, als die s. g. Militärdienst-Versicherung.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger, als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende **Lungentuberkulose** (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingekannt werden: Ein **wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose** ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidin-sauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der Natur selbst gelehrten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sicheren Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf auf alles Seine bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dage-wesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischen Gebiete zum Trotz kehrt daher der hilflose Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Masse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Heilmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der **Lungentuberkulose** der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit welchen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die **Polygonen** (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen nur in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als **Brusthebe** gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Ärzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugehört werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brusthebe keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antituberculös und schleimlösend, regenerirt in so hohem Masse sämtliche Respiration-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitsorganes a priori verhindert werden kann. — Wer daher an **Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Kатарх, Lungenspitzen-, Affectionen, Kehlkopfleidens, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blutstuten etc. etc.** leidet, verlange und bereite sich den obigen Brusthebe, welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann in Liebenburg a/Harz** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Ausstellungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange dasselbe gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine“ in Paris schreibt in seiner Revue neuer Heilmittel: „Eine Pflanze aus der Familie der Polygonaceen wächst in Russland. Sie enthält in hohem Grade ein wirksames Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulose im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien der Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfälligen, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt.“ (120)

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“. **Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.** **Monatlich erscheinen 2 Nummern.** Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse. **Colorirte Stahlstich-Modenbilder.**

Husten

wird sicher beseitigt durch Dr. Walther's Hustenpastillen. Angenehm schmeckend. **Heiserkeit** verschwindet bei Gebrauch v. Dr. Schmidt's Heiserkeitspastillen. Halschmerzen werden beseitigt, Schleim gelöst. Gebrauchsanw. grat. Beide Mittel absolut sicher wirkend. Je 1 Schacht. 60 Pf. Bei 6 Schacht. 1 Grat. Allein zu beziehen durch die **Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.**

Sarzer Kanarienvögel prachtvolle, flotte u. Hinkelroller, Etied 5, 6, 8, 10, 12 Mark, je nach Leistung, versendet unter Garantie leb. Ankunft gegen Nachnahme L. Förster, Zoologische Handlung, Chemnitz. Umtausch gern gestattet. Preisliste über Sing- u. Ziervögel, sprechende Papageien gratis und franco.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. October. **Hauptgew.: 50,000 M., 20,000 M., 15,000 M.** 10,000 Mark baar, — 6023 Gewinne. Originalloose Mark 3, Anthelle 1/2, 1 M. 60 Pf., 10/15 M., 1/4, 1 M., 10/1, 9 M. Amtliche Liste und Porto 30 Pf. extra. **Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.**

Ein Lieutenant a. D. Arthur Zapp.

Mit diesem grossen, spannenden Roman des beliebtesten Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ jedoch ein neues Quartal. **Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.** Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco.** Die Verlagsbuchhandlung: **Ernst Reil's Nachfolger in Leipzig.**

3. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 20. October 1893, Vormittags. Nur die Gewinne über 210 Mark finden bei betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

54 84 155 216 365 438 577 709 860 1389 451 690 [5000] 948 77 2136
[15000] 69 213 76 496 622 43 [15000] 22 3052 81 164 247 64 431 524
615 26 770 76 4067 [15000] 231 354 413 64 520 53 664 718 979 5137
268 530 658 94 96 826 6454 546 91 703 9 24 7151 354 429 [15000]
686 800 901 58 [3000] 85 803 89 92 128 403 15 520 30 645 58 802
9421 [5000] 569 901 11 18 20

40079 891 98 973 1137 92 [10000] 296 645 76 704 81 966 12016
748 863 919 54 58 96 13146 256 320 47 471 95 606 19 76 784 881
14009 124 202 15 43 9 84 86 485 [5000] 506 617 15075 323 647 62
27 366 16141 236 43 [3000] 98 309 [5000] 34 409 [5000] 6 1 44 744 824
901 70 [3000] 1252 60 947 18189 272 445 47 504 665 89 19003
193 226 58 824 831 69 323 95 30

20070 207 361 532 766 556 040 93 21137 223 423 502 682 790
[3000] 99 807 953 22132 71 [120] 01 206 7 92 482 [5000] 547 774 813
905 60 28032 159 202 308 76 427 [3000] 634 24043 232 [3000] 33 563
70 880 25059 134 89 210 61 374 57 593 641 68 806 26082 280 310
44 466 786 851 82 27009 81 123 75 78 206 343 471 621 742 914 72
25403 89 787 881 998 20252 451 516 [3000] 748 81 335 [5000]
[3000] 119 88 393 458 [5000] 676 976 98 [15000] 31016 94 418 38 53
516 39 653 91 [3000] 889 32219 305 41 608 56 703 68 824 945
[15000] 97 38295 [3000] 925 951 55 84099 199 261 67 548
714 806 35255 74 36043 422 44 608 51 88 912 37039 139 296
383 637 42 701 810 935 38116 424 [5000] 588 824 44 923 39 30010
89 146 289 [3000] 308 457 588 84 619 951

40195 333 66 89 40 15 45 [3000] 79 573 610 82 761 863 904 15
41013 200 428 542 686 834 928 85 90 42005 89 115 327 89 404 47 60
501 4 58 99 913 71 43092 149 [3000] 64 219 312 402 591 [15000] 7
800 959 44013 157 65 201 418 55 504 90 005 761 829 99 967 45896
[5000] 153 212 379 98 508 768 957 46105 121 728 42 47023 101 28
[3000] 69 232 333 430 805 48014 114 148 447 514 20 713 46 80 811
33 44 941 42028 96 313 435 85 243 438 79 608 88 912 52195 302
50310 618 882 945 435 36 51 71 51 442 [3000] 62 536 640 753 79
403 39 544 628 957 53 36 37 51 71 51 442 [3000] 62 536 640 753 79
803 29 33 55 5 54168 91 31 72 432 15 86 686 701 55262 65 203
340 [3000] 56 [3000] 453 619 7 5 93 52327 199 523 389 52526 94 509
66 719 89 [15000] 848 929 58009 55 62 196 220 51 438 792 [15000] 844
55 999 59138 45 263 333 684 37

60037 98 [5000] 371 [5000] 514 59 709 27 71 803 32 44 54 993 61074
332 [3000] 47 492 561 667 960 62181 298 [3000] 321 412 59 510 671 713
[5000] 58 830 57 89 [3000] 6347 210 46 432 74 706 96 999 64013 75
[15000] 113 45 357 407 569 675 832 37 221 25 65056 163 88 [3000] 282
339 437 543 548 9 724 28 308 33 85 60001 82 91 199 34 380 798
975 07600 71 198 28 680 903 68037 60 66 102 19 46 262 468 580
620 35 708 23 911 60039 328 725 38 [3000]

70078 81 90 114 [3000] 25 98 301 633 754 96 905 65 71064 170
289 52 453 76 [3000] 815 72196 214 42 466 641 850 970 79045 298
377 493 634 731 6 880 947 [3000] 83 42420 410 69 503 57 695 727
815 23 75021 310 15 29 774 [15000] 836 62 76033 231 76 30 482 514
41 80 839 77032 67 282 467 575 307 6 9 86 [3000] 748 78092 104 72
232 388 636 736 927 79031 58 108 442 630 790 97

140016 21 123 90 262 476 242 685 708 328 [3000] 57 990 81074
195 38 393 654 41 776 364 938 74 23 82345 650 88 907 83073 145
89 304 38 440 86 340 [3000] 17 739 [5000] 41 853 98 84281 304
22 697 635 56 68 813 43 55 95 954 85031 90 107 25 381 57 458 637
71 80018 175 83 89 489 534 [3000] 726 874 [3000] 91 902 66 87239
388 56 555 73 600 824 [1000] 913 88023 47 75 234 328 89162 279
317 73 472 619 93 94 768 877 882

90114 21 55 227 [5000] 347 408 41 752 97 828 91100 52 241 43
543 617 95 873 [5000] 22166 266 99 405 22 611 823 937 93168 341
49 417 27 569 670 77 770 54 938 94034 187 277 345 87 569 823
957 95015 85 [5000] 126 289 312 14 [3000] 13 635 836 80019 91 266
305 39 84 99 456 572 504 32 709 65 843 69 655 93 97134 71 238
380 508 641 87 904 27 28 46 67 98052 440 546 64 88 611 20 90066
87 158 345 [5000] 515 40 787 838 93

[1000] 5 208 309 478 517 [3000] 748 892 101238 56 313 499 576
720 [3000] 45 95 886 [3000] 918 19 102600 283 96 309 52 [15000] 486
601 3 30 714 [10000] 430 436 57 8276 104122 272 634 714 74 79
105221 487 89 557 60 709 15 26 61 873 96 109125 310 561 601 768
846 [3000] 84 912 73 102054 175 [15000] 302 4 725 63 59 832 946 38
99 108011 211 477 532 [5000] 33 679 765 844 979 99 10939 453
687 [3000] 79 815 951

110159 287 61 375 447 507 631 75 86 [5000] 88 972 111002 64

[510 675 87 711 44 832 67 928 87 112742 54 828 901 61 113149 [3000]
387 571 714 59 851 114055 419 32 527 28 657 [3000] 85 706 67
115017 55 149 67 405 11 91 558 69 900 110205 37 [15000] 373 486 574
646 [3000] 737 67 805 66 83 966 117293 414 54 537 615 825 972 [3000]
118767 888 905 119062 145 219 30 64 613 34 68 723 [15000] 67 916
120093 183 95 404 83 605 [15000] 695 121293 322 57 456 588 737
97 300 122013 29 74 125 626 712 942 83 93 123071 307 28 45 461
73 61 833 124101 18 77 266 71 437 86 777 123167 290 372 421
88 51 92 609 733 947 4 128136 21 451 54 524 [15000] 646 74 127127 257
300 736 89 991 128059 332 71 471 541 49 729 833 994 120395 35
78 521 693 723 [15000] 24 72 819 97 926 81

130125 30 203 334 35 65 68 56 131040 76 116 60 63 [3000]
433 [5000] 54 549 63 830 757 810 63 912 61 [5000] 132052 90 162 238
403 692 899 [3000] 133055 [3000] 85 185 267 353 452 82 92 779 886 964
134002 39 41 65 242 59 69 83 342 464 556 698 722 995 135184 94
97 237 381 427 77 524 650 63 916 86 136162 441 59 624 64 737 823
986 137002 29 140 229 22 82 86 334 576 607 48 710 39 66 838 138016
65 665 71 99 793 95 303 133037 71 218 [15000] 347 836 941 64

140070 88 128 64 309 819 957 141212 39 348 65 80 435 520 630
810 945 142003 272 442 85 667 93 735 879 934 143103 200 3 397
78 118 53 [5000] 1444 56 87 175 [3000] 303 26 38 66 34 22 99 [3000] 91
680 819 93 76 145003 445 504 712 437 89 390 390 43 59 1460 02 [3000]
77 222 62 74 87 333 [5000] 503 809 61 977 14703 137 19 453 77
787 148397 [3000] 58 145 319 439 84 [3000] 753 [5000] 916 149040 233
[15000] 5 76 [15000] 327 596 765 838 73 980 82

1500 97 48 130 262 81 614 839 958 151072 134 [5000] 48 66 363
701 32 31 968 9 152655 416 86 698 786 [3000] 844 83 917 49 55
153148 88 [5000] 325 154024 145 536 62 609 71 792 155023 156 406
615 83 854 74 87 333 [5000] 503 809 61 977 14703 137 19 453 77
884 85 95 157217 651 85 72 9 37 67 158118 54 648 719 72 820 68
159501 2 22 15 80 26 65 738 95

160225 65 368 67 91 51 65 [5000] 92 890 905 44 161041 269 593
605 80 873 82 945 162148 91 423 725 813 163044 56 125 228 63
758 833 164232 [3000] 27 126 288 79 90 378 468 626 623 774 839
[3000] 62 951 62 165072 226 342 41 510 655 742 855 969 160123
309 28 43 479 517 668 69 93 922 167221 441 751 [3000] 8 6 956 98
168327 411 547 73 659 972 90 169322 49 62 73 436 351 725 801

1700 65 125 310 90 431 60 636 [3000] 710 850 63 171045 49 152
222 39 410 12 805 937 1720 6 174 77 228 514 30 784 805 57 903
60 173003 194 411 61 594 [3000] 779 818 91 174076 249 [3000] 81
[3000] 402 2 672 87 752 847 175077 301 483 522 745 878 176120
357 421 [3000] 617 17 389 915 77 177070 80 349 50 434 526 [3000]
785 178117 83 278 359 543 76 859 976 179165 70 916 36 969 757
90 879 935 115 01

1800 7 308 64 587 53 [3000] 76 77 679 728 801 914 32 [5000] 93
181101 64 79 361 93 425 30 31 [15000] 54 612 61 687 74 66 934 51
182063 107 52 260 [5000] 311 [5000] 14 54 636 76 420 [3000] 82 [3000]
183263 488 894 184027 159 272 504 [3000] 87 90 630 [15000] 85 89
799 975 185110 92 59 640 740 861 6 932 58 186215 18 256 432
7 529 43 685 778 899 947 48 187113 316 664 71 819 [3000] 65 72
75 188199 739 189065 114 259 [5000] 199 [15000] 407 594 676 83
788 827 30

190212 63 95 564 609 76 94 711 37 818 967 191308 655 734 71
966 87 192060 109 202 307 31 61 72 86 488 537 191022 65 55
[15000] 490 551 774 814 715 35 48 84 909 69 [3000] 104046 51 90 134
[5000] 656 57 873 [3000] 195635 73 [3000] 157 458 616 963 196185
204 [3000] 346 419 745 820 [15000] 197093 100 402 5 14 61 538 [15000]
53 616 21 858 198018 224 144 63 204 318 410 604 64 675 80 799 904
[15000] 199054 349 626 923

200 11 341 [5000] 423 643 747 885 201044 89 165 252 338 419
626 [15000] 55 31 769 891 903 64 202100 316 408 732 309 203062 64
119 501 15 612 783 904 47 201355 557 791 817 966 205507 614 [5000]
853 935 [3000] 30 204372 [3000] 405 526 696 751 85 64 [3000] 966
207441 381 97 515 354 62 829 976 208039 181 318 54 309 [15000]
84 100404 562 76 298 208015 29 81 95 635 77 787 18118 240 65 329 561
753 897 14010 92 114 35 336 98 625 58

210 19 41 [3000] 64 152 203 59 [3000] 436 4351 642 781 970 96 [15000]
121084 122 40 222 318 581 638 85 773 74 864 122056 172 92 227
466 502 6 84 726 59 871 85 901 21 [3000] 33 123174 34 53 646 62
629 731 [3000] 821 76 98 124066 136 [3000] 61 240 313 43 81 478 537
629 767 848 909 125114 79 233 39 63 [3000] 532 855 903 20 126089
230 48 364 404 991 127089 216 331 36 626 60 761 126096 112 429
510 61 693 129167 163 348 52 84 477 566 77 939

220 62 233 233 838 480 518 75 [3000] 875 1330 48 86 462 [3000]
84 593 642 616 78 132224 54 229 608 754 29 608 75 912 133007
59 117 302 42 832 288 743 57 633 134144 97 96 305 402 69 504
65 833 951 [3000] 63 304 135014 83 567 82 630 66 136265 82 134
35 [5000] 450 558 632 807 137004 40 125 76 276 416 599 602 [15000]
713 [5000] 970 75 138084 117 412 64 608 726 884 [3000] 959 130404
54 523 611 867 88 954

240118 447 66 507 48 812 37 743 88 818 955 141015 133 440
142010 87 27 341 403 642 932 59 143039 141 583 64 633 53 141184
200 19 476 88 555 666 908 145052 100 800 141 583 64 633 53 141184
144040 85 284 304 12 495 544 714 930 145052 100 80

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 249.

Elbing, den 22. Oktober.

1893.

Hertha Falk.

Roman

von

Theodor Almar.

1)

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

„Es hat sich also hier in Deiner Heimath während der letzten zehn Jahre nichts von Bedeutung zugetragen?“ fragte der Affessor von Rosen, indem er nach einer Cigarre in dem kleinen Kistchen griff, welches ihm sein alter Freund, der Baurath Millner hinhielt.

Die Herren saßen auf der Veranda eines hübschen Landhauses, das vor dem Thor einer kleinen Kreisstadt lag.

„O doch, begeben und zugetragen hat sich gar Manches während Deiner Abwesenheit! leider nur zu wenig des Guten. Aber sieh doch dort — gerade wie mit dem Wolf in der Fabel; Du hast ihn gerufen! — Steh Dich mal um, da, rechts den Weg entlang; siehst Du die Dame, welche von dort herkommt? Ueber diese kannst Du gleich etwas erfahren, was mehr als sensationell ist und zugleich in Dein Fach schlägt,“ sagte Millner, indem er den Affessor auf eine hochgewachsene, schlankte Dame aufmerksam machte, welche eben aus dem vergoldeten Gitterthor des Gartens eines nahe gelegenen Hauses getreten war und jetzt mit leichten elastischen Schritten näher kam.

„Sie muß hier an uns vorüber kommen; sieh nur, wie sie des Weges kaum achtend, vorwärts hastet,“ fügte der Rath leise hinzu.

„Ah, welch herrliche Erscheinung! Eine solche Schönheit hier in Eurem kleinen Städtchen?“ rief Rosen enthusiastisch, indem er wie elektrisirt vom Stuhl sich erhob.

„Wie grazios und anmuthig, und welch' ein Abel in Gang und Haltung! Aber wie blaß ist ihr Gesicht, wie farblos und starr.“

„Nicht so laut, Oswald, sie hört Dich sonst.“
Die betreffende Dame, ganz in Schwarz gekleidet, ging vorüber.

„Nein, wahrhaftig, Ludwig, eine so schöne Frau ist mir noch nie vorgekommen“, fuhr jetzt der Affessor fort und blickte, so weit er konnte, der Betreffenden nach.

„Bewunderungswürdig schön, aber ich muß gestehen, sie macht mir den Eindruck des Fremdbenenden, des Räthselhaften.“

„Ja, räthselhaft, das war sie uns immer und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.“

„Wie, dieser starre, gleichsam versteinerte Schmerzensausdruck lag immer in ihren Zügen?“ fragte der Affessor betroffen.

„Das gerade nicht; denn ich habe sie schon heller und froh gesehen; allein es ist ein wirklich schweres Unglück über sie und ihre Kinder hereingebrochen und ich möchte sagen: es hat sich seither Alles in ihr und um sie herum verwandelt. Wenn es Dich interessirt, erzähle ich Dir das Schicksal des armen Wetbes.“

„Sprich mir von ihr bis in die Nacht hinein, und ich werde nicht müde werden, Dir zuzuhören“, drängte Rosen den Freund, worauf dieser begann:

„Es können jetzt etwa sieben oder acht Jahre her sein, daß ein gewisser Doktor Julius Falk als Kreisphysikus hierher berufen ward. Der Zufall wollte es, daß ich damals, von einer Reise kommend, mit Falk's zusammen in einem Wagen fuhr, als sie nach hier übersiedelten. Wie Dir heute, so fiel mir damals die eigenthümlich fesselnde Schönheit der jungen Frau auf, aber auch der strenge Ernst in ihrem ganzen Wesen. Sie schien nur Augen und Sinne für ihre Kinder zu haben, und da sie fortdauernd sich nur mit diesen beschäftigte, konnte ich mich unbemerkt im Anblick verensen. Ich konnte mir nicht erklären, wie diese Frau so schön, so elegant, dazu gekommen sein konnte, die Gattin eines Mannes zu werden, der äußerlich wenigstens so gar nicht zu ihr paßte. Allein der schlichte, unscheinbare Mann sollte bald mehr fesseln als die schöne Frau mit ihrem eigenartigen Wesen. Damit Du Dir eine Vorstellung von seiner Erscheinung machen kannst, laß mich die Stelle zitiren, wo Goethe in seinem Wilhelm Meister von dem Abbe sagt: „Was uns den Freund so schätzenswerth macht und gewissermaßen die Herrschaft über uns erhält, ist der freie, scharfe Blick, den ihm die Natur über alle Kräfte, die im Menschen liegen, gegeben hat.“ Ja, es lag etwas Uebermächtiges in den klaren braunen Augen dieses Mannes, und seine Stimme klang sympathisch wie zum Herzen gehende Musik.“

„Falk's sollten auch hier in ihrem neuen Wohnort bald Aufsehen erregen, und zwar auf die angenehmste Weise. Die Frau durch ihre schöne Erscheinung und das Eigenartige in

ihrem Charakter und er als vorzüglicher Arzt und Mensch. Er war ein Mann in des Wortes ganzer Bedeutung. Wo es galt, den Leidenden zu helfen, war er jederzeit mit allen seinen Kräften und pekuniären Mitteln allen anderen voran. Diesen Mann konnte man einen Apostel der Menschenliebe nennen; er hatte Verständnis und Mitgefühl für eines Jeden Kummer und Trübsal. Man könnte weinen, wenn man darüber nachdenkt, wie ihn das Schicksal so treffen konnte! — Aber ich muß wohl der Reihe nach erzählen, damit Dir der Zusammenhang nicht entgeht.

Nach dem Vorhergesagten wirst Du Dir vorstellen können, wie sehr man allgemein danach strebte, mit Falks bekannt zu werden, zumal diese sehr gastfreundlich waren und in ihrem Hause alles auf das Bornehmste eingerichtet hatten. Auch lebten sie in musterhafter Eintracht, und dem Doktor konnte man es so recht aus den Augen ablesen, daß er seine Frau bis zur Anbetung liebe, hingegen sie von seinem ganzen Werth durchdrungen zu sein schien. Sie war, wenn er mit Anderen sprach, mochte es über welches Thema immer sein, seine eifrigste und aufmerksamste Zuhörerin. Ja, es war auch ein großer Genuß, diesen von Grund auf gebildeten, kenntnißreichen Mann sprechen zu hören. Seine klare, bestimmte und stets knapp gehaltene Rede ergoß sich über seine Hörer wie der frische Waldquell, der den müden Wanderer labt. Da war kein Widerspruch, keine Widerlegung, denn Jedermann mußte ihm beistimmen. Meist sprach er das in treffenden Worten aus, was wir nur dunkel fühlten und dachten.

„Herr und Frau Falk lebten allem Anschein nach in großer seelischer Harmonie, obgleich sie oft kalt ersahen, und ich erinnere mich nicht, ihren Blick anders als bewundernd auf den unsymmetrischen Zügen ihres Mannes ruhend gesehen zu haben. Auch entdeckte ich mit der Zeit, denn ich und die Meinigen verkehrten bald am häufigsten mit der Familie, daß die schöne Frau in vielen Dingen ihre eigenen Ansichten hatte und menschlichen Schwächen gegenüber Unbuddsamkeit an den Tag legte. Ihre Begriffe von Tugend und Ehre zum Beispiel, waren von jeher, wenn nicht einseitig, so doch peinlich streng. Nach ihrer Ansicht soll und darf der Mensch nie schuldig werden, nie der Versuchung erliegen, sondern in allen Gefahren und Stürmen feststehen wie der Fels im Meer, der ewig den tosenden Wogen widersteht. Rein bleiben oder sterben, das ist ihr Grundsatz. Der Frende, der Fehlende, sogar der Bußfertige findet keine Gnade vor ihren Augen. Trotz dieser Schroffheit ihres Wesens hat sie wieder vieles andere mit ihrem Gatten gemein, insbesondere die Theilnahme für Arme und Kranke. Wie oft sah man sie zu den ärmsten Patienten ihres Mannes gehen, ihnen Speisen und allerlei Erquickungen bringend.

„So war unser neuer Kreisphysikus bald

nach allen Seiten hin der größte Segen für unsere Gegend geworden; seine Kollegen freilich mochten den bedeutenden, sie weit überragenden Mann wohl manchmal im Stillen beneiden; das läßt sich begreifen.

„Die Jahre gingen ins Land und die Falksche Familie, welche sich inzwischen noch um ein Mitglied vermehrt hatte, war bei uns eingebürgert. Das erste Leid kam über sie und wurde sozusagen das Vorspiel zur kommenden Tragödie, als ihr jüngster Sohn, das Batschen meiner Frau, so schwer erkrankte, daß der eigene Vater Zweifel an seinem Wiederaufkommen hegte, trotz aller ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel. Die Mutter war kaum für Minuten vom Bettchen ihres Kindes fortzubringen und nur den inständigsten Bitten ihres Gatten gelang es, sie zu bewegen, daß sie der eigenen Natur den nöthigsten Tribut zollte. Als der Knabe nun endlich genas, war seine Mutter von den langen Nachtwachen an seinem Bett und der Angst um sein Leben so angegriffen, daß der Doktor es für gerathen hielt, Frau und Kinder schleunigst in ein Bad zu schicken. Frau Falk widerstrebte anfangs dieser Anordnung, aber der Arzt setzte seinen Willen durch, so schwer es ihm selbst antam, seine Lieben für längere Zeit entbehren zu müssen. Auch fühlte er sich nach der Seiner Abreise recht vereinsamt und kam daher öfterer als sonst zu uns herüber. Wie manche reizende Abendstunde haben wir damals auf der Veranda hier verplaudert. Seine Unterhaltung, selbst über die unscheinbarsten Gegenstände, war mir immer ein reicher Gewinn und Genuß. Immer gab, immer belehrte er, immer war man reicher nach einer Stunde mit ihm. Schade, schade um ihn!“

Der Baurath seufzte und sah einen Augenblick stumm vor sich hin, dann erzählte er weiter.

In dieser Zeit wurden wir eigentlich erst so recht mit einander befreundet und versprochen uns für die kommenden Wintertage einen recht traulichen Verkehr. Leider sollte es anders kommen!

„Falks Besuche bei mir wurden rarer, dann hörten sie ganz auf, kaum daß er gelegentlich beim Vorüberfahren ein paar Worte mit mir wechselte, wenn ich gerade im Garten war. Er hatte einige schwere Patienten bekommen, welche seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. Vorherrschend mußte er beinahe täglich zu einer alten Dame kommen, welche hier in dem Dörtschen Fesen auf ihrem Landsitz lebte. Es war das so eine Erkenntlichkeitsgabe, wie Falk sagte.

„Die Dame hatte den Doktor nämlich schon in Berlin gekannt und war die Vermittlerin seiner Berufung nach hier gewesen. Diese Dame war hochbetagt und litt, wie es hieß, an einem unheilbaren Uebel, weshalb sie in tiefster Zurückgezogenheit lebte und in ihrer nächsten Umgebung nur ein altes Dienerpaa hatte, Bruder

und Schwester, die ihr beide an Jahren nur wenig nachgaben. Die alte Baronin hing mit wahrer Innigkeit an Falk; sie liebte ihn wie ihren Sohn, ihren Freund, ihren Arzt und Berater. Sie war ganz unglücklich, wenn er einmal einen Tag, durch dringende Berufspflicht behindert, nicht zu ihr hinaus kommen konnte. Die Baronin lag eben in demselben Banne, wie wir Alle: man konnte sich des fesselnden Einflusses dieses Mannes nicht entziehen. Wir waren daher auch gar nicht erstaunt, als sich das Gerücht verbreitete, daß die alleinstehende Dame den Doktor oder seine Kinder zu ihren Erben einsetzen werde. Als nun Falk in jener Zeit öfter als sonst zu der Baronin hinausfuhr, vermuteten wir, daß deren letzte Stunde wohl nicht mehr fern sei und das Gerücht wegen der Erbschaft sich wohl bald befähigen würde. Leider sollte uns eine andere Kunde treffen. Von Mund zu Mund ging das Unerhörte: Doktor Falk sei verhaftet, weil er die Baronin von Bardon vergiftet hätte. Die alte Dame wurde nämlich eines Morgens todt in ihrem Bett gefunden, nachdem den Abend vorher Doktor Falk stundenlang allein bei ihr im Zimmer gewesen sei und ihr selbst von den durch ihn verschriebenen, eben erst aus der Apotheke heimgebrachten Pulvern eingegeben hatte. Bei seinem Fortgehen hatte er Urrike, die alte, seit undenklichen Jahren in der Familie bedienstete Kammerfrau der Baronin gerufen, hatte ihr gesagt, daß zwar der Anfall vorüber sei, allein sie möge ihrer Herrin in einer halben Stunde doch noch eins von den Pulvern geben, dann werde sie ruhig schlafen, im Fall dieß jedoch nicht sein sollte, so möge sie ihr noch ein drittes Mal von der Medizin geben. Am andern Morgen war die alte Dame todt. Die Kammerfrau Urrike schöpfe sofort Verdacht, nahm die zwei übrig gebliebenen Pulver in ihre Verwahrung und zeigte den Fall sofort an.

„Nun, und Doktor Falk, konnte er sich nicht sogleich von diesem Verdacht reinigen?“

„Nein, die verordneten Pulver selbst zeugten gegen ihn; die Untersuchung derselben ergab eine so starke Dosis Digitalin, daß die Gaden, welche die Baronin davon erhalten, wohl einen Menschen zu tödten im Stande waren.“

„Aber das Rezept, welches der Doktor geschrieben?“

„War ganz in Ordnung, gab eine schwache Dosis des Giftes an, wie die Aerzte sie bei gewissem Herzleiden verschreiben. Auch in der Apotheke war kein Irrthum begangen worden, das konnte bewiesen werden.“

„Sonderbar!“

„Die Sektion der Leiche wurde vorgenommen und die Untersuchung wies Symptome von Digitalinvergiftung nach.“

„Aber die Beweggründe zu solcher That?“

„Erbtschleicher! Es hieß, Falk hätte darum gewußt, daß die Baronin zu seinen Gunsten ein Testament gemacht habe, jedoch im Begriffe

gewesen sei, dasselbe wieder aufzuheben, da sie sich in letzter Zeit mit einem in Amerika lebenden Neffen — Ihr nächster und einziger Verwandter, mit welchem sie lange Zeit entzweit gewesen sei — wieder ausgeöhnt hätte und diesem seine Ansprüche nun doch nicht schmälern wollte. Dies zu verhindern hätte den Doktor bewogen, ihr eine kräftige Dosis des seit Jahren gegen ein Herzleiden bei der Baronin angewendeten Mittels zu bereiten. Es wurde angenommen, daß Falk der aus der Apotheke verschriebenen Arznei auch im Besitz von Digitalin gewesen sein müsse und daß er die Dosis eigenhändig verstärkt hätte am Abend vor dem Tode seiner Patientin, wo er dieselbe zum letzten Male gesehen und stundenlang allein mit ihr im Zimmer war. Unerklärlich! Ein Fall als Erbschleicher! — Es wurde auch in der That ein von der Hand der Baronin geschriebener „Letzter Wille“, in welchem Falk zum Erben eingesetzt, der Nefse aber nur mit einem verhältnißmäßig mageren Legate bedacht war, in dem Schreibtische der Verstorbenen gefunden.

Vergebens waren alle Versicherungen Falks, daß er unschuldig an dem Tode seiner von ihm verehrten Patientin sei, daß er nichts von den Verfügungen derselben über ihr Vermögen gewußt und sich den Fall nicht erklären könne. Die Angaben der Zeugen, und das war die Dienerschaft der Verstorbenen, vor allen die alte Urrike, beschuldigten den Doktor aber demmaßen, daß der Staatsanwalt einschreiten mußte. Die Kunde von der Verhaftung Falks ergoß sich wie ein Lauffeuer durch Stadt und Umgegend. Niemand wollte Anfangs daran glauben; der Fall schien so unwahrscheinlich, daß Feind und Freund daran zweifelten. Unser besonnenere, opferwilliger, stets andern zu helfen bereiter, menschenfreundlicher Falk ein Erbschleicher und Giftmischer — das konnte ja nicht sein! Das konnte nur eine Mär, ein giftiges Geschwätz, eine böshafte, teuflische Erfindung sein!

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

* Ein vorzügliches Pferdefutter.

Sowohl in Bezug auf Haferersparniß als auch hinsichtlich der günstigen Einwirkung auf die Gesundheit verdient die theilweise Fütterung der Pferde mit Möhren die Beachtung aller Pferdebesitzer, zumal der Landwirthe, da diese ja am ersten im Stande sind, Möhren zu füttern. Die Möhren haben mit andern Rübenarten das gemeinsame, daß sie das ungemein leicht lösliche und am leichtesten verdauliche Rohlehydrat und daneben in reichlicher Menge Protein enthalten, in den Möhren tritt aber außerdem auch noch

Stärkemehl auf. Ihre diätetische Wirkung bei Verdauungsstörungen ist bekannt; nebenbei wirken sie aber auch als mildes Antiparasitikum, indem sie Nematoden, besonders Spulwürmer, aus dem Darmanal vertreiben helfen. An Pferde werden sie bei leichteren chronischen Katarren der oberen Respirationsorgane zur Linderung des Reizzustandes der Schleimhäute mit Erfolg gefüttert. Das zu gebende Quantum kann bis zu 2 Kilo pro Tag gesteigert werden — mehr ist nicht rathsam. Mäßige Möhrengabe übt auf die Arbeitsleistung keinen nachtheiligen Einfluß aus; ledigliche Möhrenfütterung aber würde den Nährstoff wohl erhalten, eine genügende Arbeitsleistung jedoch in keiner Weise erwarten lassen. Man darf insolge dessen bei Pferden, auf deren volle Leistungsfähigkeit man rechnen muß, die Haferrationen nicht allzu stark zu Gunsten einer beabsichtigten Möhrenfütterung beschränken. Ersatz des dritten Theiles des sonst zu fütternden Haferrationens durch Möhren dürfte aber zu empfehlen sein. Sollten aber die Pferde dabei Neigung zum Durchfall bekommen oder in ihrer Leistungsfähigkeit nachlassen, so muß Möhrenfütterung auf den vierten Theil der Haferration beschränkt werden. Entsprechend klein geschnitten, giebt man die Möhren gleich mit zu der Hafers- und Häckselration, oder auch vorher mit etwas Häcksel. Man forge aber stets dafür, daß die Möhren sauber gewaschen sind, denn die Pferde sind gegen allen Schmutz im Futter sehr empfindlich.

Mannigfaltiges.

— **Ein feuerspeiender See in Australien.** Ein eigenartiges Seitenstück zu den feuerspeienden Bergen bildet der feuerspeiende See Kilanea auf Hawaii. Er erstreckt sich drei englische Meilen in die Länge und zwei englische Meilen in die Breite und bildet eine in die Umgebung scharf einschneidende Senkung von 300 Meter Tiefe. Den Abhang entlang führt ein so vielfach gewundener Felsweg, daß seine Gesamtlänge etwa eine englische Meile beträgt. Der Boden dieser Senkung ist mit dicken Lagen erkalteter Lava bedeckt. Hat man hier vom Rande aus einen Weg von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen zurückgelegt, so befindet man sich am Rande einer zweiten Senkung von ungefähr 200 Fuß Tiefe und $\frac{1}{2}$ englischen Meile Durchmesser. Die Mitte die Bodens dieser Senkung nun nimmt in die Ausdehnung von etwa 1000 Fuß ein See ausgeschmolzener Lava ein. Auf der Oberfläche schwimmen

zahlreiche Stücke einer grauschwarzen Schlacke, die häufig berstend in die Tiefe sinken; dann erscheint die feurig-flüssige Masse, glühende Blasen wogen auf, um prasselnd zu plazen, feurige Tropfen werden bis zu Höhe von 50 Fuß rings umher geschleubert. Nicht selten wird die feurige Lohse in größeren Mengen hoch in die Luft geworfen, um dann in einem dicken, bis zu 50 Fuß breiten Strahle die Umgebung zu überfluthen. Die auf diese Weise ausgestreuten Lavamengen füllen mit der Zeit die Senkung mehr und mehr aus.

— **Chinesische Heilkunde.** Einer Reisebeschreibung des bekannten Augenarztes Professor Hirschberg in Berlin entnehmen wir Folgendes über die chinesische Heilkunde: Zu Sympathie oder Beschwörungen greifen die chinesischen Aerzte nie, man wendet vielmehr nur natürliche Heilmittel an, namentlich solche, die aus dem Pflanzenreiche stammen. Um die Diagnose zu stellen, legt man den Hauptwerth auf die Untersuchung des Pulses und die Beschaffenheit der Zunge. Hieraus schließt man vorzugsweise auf Sitz und Art der Erkrankung. Bemerkenswerth ist, daß die Chinesen schon seit lange (angeblich seit 900 Jahren) eine Pockenschutzimpfung üben, die sich allerdings wesentlich von der modernen Methode unterscheidet, ferner heißt es, daß sie sich seit Jahrhunderten eines innerlich verabreichten Betäubungsmittels, von ihnen „Mago“ genannt, bei chirurgischen Eingriffen bedienen. Uebrigens ist es mit ihrer Chirurgie, ebenso mit der Augenheilkunde nicht weit her, die Geburtshilfe wird von unwissenden Weibern betrieben. Der Aderlaß ist ihnen bekannt, allein sie verordnen ihn selten, mit Vorliebe wenden sie dagegen das Brennen (insbesondere mit Mogen) die Akupunctur und das Kneten (Massage) an. Das chinesische Volk hat im Allgemeinen unbedingtes Vertrauen zu seinen Aerzten und zieht so leicht keine fremdländischen zu Rathe. Erstere stehen meist in wissenschaftlicher Hinsicht auf einer recht niedrigen Stufe. Indessen besitzt China auch bessere Aerzte, seitdem die Regierung 1868 in Peking eine Universität gegründet, an welcher Europäer und Amerikaner lehren.

* **[Die Wahrheit.]** Kellner: „Zahlen, bitte! Ein Bier, eine Suppe und einen Lungenbraten, glaube ich!“ Gast: „Ich nicht. Es war ein Mischlungen-Braten!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.